Stadtteil Zeitung

Nr. 162 • November 2012 • 16. Jahrgang • Zeitung des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. • Ostpreußendamm 159 • 12207 Berlin

www.stadtteilzentrum-steglitz.de **Steglitz-Zehlendorf** www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Foto: Heidemarie Seibold

Im Hindergrund dieser Besucherinnen des „kieztreffs“ in Lichterfelde-Süd stehen drei Länder und drei Kulturen. Lachen und Reden, gemeinsam Zeit verbringen, Probleme lösen und vieles mehr, tun sie dennoch gemeinsam über Grenzen hinweg. Grenzen, die meist nur noch in unseren Köpfchen bestehen. Die Scheu vor dem Anderssein, dem Fremden, überwinden und darin die gegenseitige Bereicherung zu finden, ist eine zentrale Aufgabe der multikulturellen Gesellschaft – unser Thema im November!

Inter-Kulti-Berlin – nicht ganz einfach, aber real

Diskussionen von Politikern, in denen das Thema Integration in Berlin im Fokus steht, sind mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Medienberichterstattung geworden. Meistens sind diese Diskussionen verbunden mit Kriminalfällen an denen Bürger mit Migrationshintergrund beteiligt sind oder mit dem sinkenden Bildungsniveau an Berliner Schulen, die ebenfalls an einen hohen Anteil an Migrantenkindern geknüpft werden.

Somit entsteht immer mehr der Eindruck, dass die Integration in Berlin für viele als gescheitert gilt. Aber ist es wirklich so? Sind die Berliner Migranten tatsächlich integrationsunwillig? Nun, natürlich muss sich jeder Berliner eingestehen, dass es in vielen Bereichen des gemeinsamen Lebens noch Verbesserungsbedarf gibt. Die Annahme aber, dass die Integration gescheitert ist, oder dass die Berliner Migranten sich nicht darauf einlassen, ist schlicht und einfach falsch.

Nur berichtet einfach niemand über die tausenden Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die sich niemals an einer Schlägerei beteiligen würden. Oder über diejenigen, die fleißig Deutsch lernen und zu den besten in Ihrer Klasse gehören. Auch die, die neben ihrem Abitur jedes Wochenende jobben gehen, um nicht auf das Geld vom Staat angewiesen zu sein, bleiben auf der Strecke. Genauso wie die Spätaussiedler und Ausländer, die erst in höherem Alter hierhergekommen sind, um ihren Kindern ein besseres Leben zu ermöglichen. Und die dabei wissentlich in Kauf genommen haben, dass ihr Studium, Ausbildung und die bereits geleisteten Arbeitsjahre hier keinerlei Bedeutung haben und sie nun von vorne anfangen müssen und es auch tun, werden nicht erwähnt.

Aber es gibt sie. Sie lassen sich zu Pflegekraft, Kraftfahrer, oder zum Verkäufer umschulen, um auch in diesem fremden Land ein gleichberechtigtes Mitglied der Gesellschaft zu sein. Sie zahlen ihre Steuern, lernen Deutsch, kaufen hier ihre Autos, schicken ihre Kinder zur Schule – sie bauen sich ein Leben auf. Und so machen es die meisten. Nicht nur ein kleiner Teil der Ausländer führt hier ein friedliches und aufgeschlossenes Leben. Nein, der Großteil der Zuwanderer macht es.

Natürlich wäre es falsch zu sagen, dass mit der Integration verbundene Probleme, mit denen Berlin täglich zu kämpfen hat, nicht existieren würden. Es gibt sie, und es bedarf viel Geschick und Kraft von beiden Seiten, um diese zu lösen. Zu behaupten, dass die Integration in Berlin gescheiter ist, würde bedeuten, dass man den Großteil der ausländischen Mitbürger einfach ignoriert. Auch für soziale Vereine ist die Arbeit mit Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund ein wichtiger Bestandteil des Alltagsgeschäfts. Denn genau diese Kinder besuchen die angebotenen AGs, nehmen an Veranstaltungen Teil und füllen die Einrichtungen mit Leben. Und das tun Sie kaum, weil sie sich nicht integrieren möchten.

Fakt ist, das die unterschiedlichen Kulturen zu Berlin gehören. Menschen aus anderen Ländern, die eine andere Sprache sprechen und andere Traditionen haben, beeinflussen uns genauso, wie wir sie beeinflussen. Wir können so viel voneinander lernen. In Sachen Essen, Kleidung, Sprache, Musik, Kunst, Literatur und vielen anderen kulturellen Dingen gibt es keine größere Vielfallt, als die, die durch verschiedene kulturelle Einflüsse entsteht. Das würde auch die Tatsache belegen, dass Menschen mit Migrationshintergrund sogar Potential haben, zu Helden der Deutschen Nation zu werden, und damit ist nicht nur Jérôme Boateng gemeint.

Auch das tägliche Leben miteinander profitiert von dieser Vielfalt. Viele von uns heiraten einander und werden zu Familien mit wunderhübschen Kindern mit dunklen Haaren und blauen Augen. Und diese Kinder sind der lebende Beweis dafür, dass die Integration bzw. das friedliche und sogar liebevolle Miteinander-Leben in Berlin nicht nur möglich, sondern für die meisten schon längst Realität geworden ist. Wenn wir wirklich große Probleme mit dem Zusammenleben hätten, dann wäre ganz Berlin ein „Problembezirk“ und dem ist nicht so. Wir sind Migrationshauptstadt und können stolz auf unser buntes Berlin sein!

Elena Sturn

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Miteinander verschiedenster Kulturen in unserem Bezirk steht im Mittelpunkt dieser Ausgabe der Stadtteilzeitung. Dieses Miteinander ist für uns mittlerweile ganz selbstverständlich geworden und gehört zu unserem Alltag. Ein Spaziergang durch die Straßen von Steglitz-Zehlendorf offenbart diese Vielfalt auf wunderbare Weise.

An jeder Straßenecke, in jedem Geschäft, in jedem Betrieb und in allen Schulen des Bezirks blüht eine bunte multikulturelle Vielfalt. Die Verschiedenheit sorgt für gegenseitige geistige Befruchtung und Inspiration. In dieser Ausgabe unserer Zeitung zeigen wir Ihnen einen Ausschnitt des multikulturellen Lebens im Bezirk. Wir stellen Ihnen Integrations- und Kulturprojekte vor, interviewen die Integrationsbeauftragte des Bezirks, unternehmen einen Streifzug durch das vielfältige kulinarische Angebot aus fernen Ländern und stellen Ihnen Menschen vor, die sich in besonderem Maße für das friedliche Miteinander von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergrund engagieren. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, friedlich mit anderen Menschen und ihren Kulturen zusammen zu leben. Und dennoch muss diese Selbstverständlichkeit immer wieder neu verteidigt und geschützt werden. Solange braune Dummköpfe und NSU-Terroristen mit Gewalt diese Vielfalt bekämpfen, solange müssen anständige Menschen immer und immer wieder aufstehen und „Werbung“ machen für eine Gesellschaft, die die Einzigartigkeit und das Besondere jedes einzelnen Menschen immer wieder neu würdigt und wertschätzt und die aus der Vielfalt und dem friedlichen und solidarischen Miteinander der unterschiedlichen Menschen ihre demokratische Kraft und Energie bezieht.

In diesem Geiste veranstaltet das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. übrigens vom 12. bis 16. November seine vierte Themenwoche in diesem Jahr. Im Rahmen der Themenwoche „Kulturen“ finden in verschiedenen Einrichtungen unseres Vereins Veranstaltungen der unterschiedlichsten Art statt. Wir nähern und dem Thema „Kulturen“ kulinarisch, musikalisch, spielerisch und im Rahmen eines „Debattier-Clubs“. Vielleicht ist da ja auch was für Sie dabei. Die Mitarbeitenden des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. würden sich freuen, Sie zu einer der Veranstaltungen begrüßen zu dürfen. Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre dieser Zeitung viel Vergnügen und zahlreiche neue Erkenntnisse.

Herzliche Grüße

Thomas Mampel
Geschäftsführer

Gezielte Impulse setzen!

Arbeiten für ein geleichberechtigtes Miteinander!

Alle Aufgabenstellungen, welche die Integration von Zugewanderten und das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen und Religionen betreffen, gehören zu ihrem Rossort. Marina Roncoroni ist die Bezirksbeauftragte für Integration und Migration in Steglitz-Zehlendorf. Wir sprachen mit ihr zum Thema „Kulturen“.

Foto: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Marina Roncoroni – Integrationsbeauftragte des Bezirks Steglitz-Zehlendorf

Frau Roncoroni, Sie sind nun gut ein Jahr in ihrem neuen Amt. Haben Sie das Gefühl, dass Sie ein Teammitglied im Büro des Bezirksbürgermeisters geworden sind und konnten Sie als Teammitglied das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen stärken? Ist die Integration von Migranten tatsächlich eine Schlüsselaufgabe im Bezirk geworden?

Im Team des Bezirksbürgermeisters bin ich gut aufgenommen worden und werde sowohl vom Bürgermeister, Herrn Kopp, als auch von den Kolleginnen und Kollegen in meinen Aufgaben sehr unterstützt. Das ist besonders wichtig, da ich in unserer Verwaltung noch „Einzelkämpferin“ in dem Bereich bin.

Im ersten Jahr meiner Tätigkeit habe ich unter anderem versucht, die Hauptakteure im Bereich Migration und Integration in unserem Bezirk kennenzulernen, d.h. sowohl Migrantenorganisationen als auch freie Träger, Vereine und bezirkliche Einrichtungen, die regionalen „Runden Tische“ und auch bezirksübergreifende Gremien. Ich denke, ich konnte bereits einen Beitrag zur Stärkung des Zusammenlebens von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen leisten, u.a. beim ersten interkulturellen Fest am Hermann-Ehlers-Platz im Juni, das, über diesen Tag hinaus, Möglichkeit bot, unterschiedliche Angebote und Migrantenorganisationen zu vernetzen. Das erste Fest dieser Art wurde von der Bevölkerung sehr positiv aufgenommen.

Durch meine Mitarbeit in unterschiedlichen Bezirksgremien und Initiativen (Präventionsbeirat, Steuerungsrunden) und die Präsenz in den Amtsleiterrunden ist die Sensibilität für das Thema Integration weiter gewachsen und durch das im letzten Jahr durchgeführte Diversity Training für die höhere Verwaltungsebene sowie der vor kurzem stattgefundenen Fokusrunde zur Umsetzung des Landesaktionsplans gegen Rassismus und ethnische Diskriminierung erhält die Aufgabe eine zentrale Positionierung.

Was können Sie zur Vielfältigkeit der Kulturen im Bezirk sagen? Was möchten Sie hervorheben?

Über 23% der Bevölkerung in Steglitz-Zehlendorf hat einen Migrationshintergrund – auch, wenn ich diese neuerliche „Etikettierung“ selbst nicht mag, da sie eine weitere Ausgrenzung bewirken kann. In unserem Bezirk sind nicht nur Menschen unterschiedlicher Herkunft beheimatet sondern auch viele Menschen aus dem Ausland, die vorübergehend bei uns wohnen, wie z.B. Diplomaten und ihre Familien und Angestellten sowie Studentinnen und Studenten aus vielen Ländern, die an der Freien Universität studieren. Auch sie wollen sich bei uns wohl fühlen und gemeinsam mit uns ein Stück ihres Lebensweges gehen. Das heisst, wir alle sind „Kulturbotschafter“, damit unsere Gäste gute Erinnerungen in ihre Heimatländer mitnehmen.

Bis zum 21. September 2012 konnte man sich für einen neu zu schaffenden Migrationsbeirat bewerben. Wird er geschaffen werden?

Selbstverständlich. Der BVV Ausschuss für Integration und Migration hat in seiner Maisitzung die Einrichtung des Beirats beschlossen, und das Interessenbekundungsverfahren wurde bereits abgeschlossen. Der Beirat wird aus Vertreterinnen/Vertretern von 10 im Bereich Integration/Migration in unserem Bezirk aktiven Organisationen und deren Stellvertretern/innen bestehen sowie aus fünf Privatpersonen (+ fünf Stellvertretern/inn), die sich in dem Bereich in unserem Bezirk engagieren und Facherfahrung haben. Erfreulicherweise sind viele Bewerbungen von ausgesprochen facherfahrenen, höchst qualifizierten und Bürgerinnen und Bürgern sowie von den im Bereich aktiven Organisationen eingegangen. Das vom Ausschuss benannte Auswahlgremium wird sich in der nächsten Woche zu einer ersten Beratung treffen, so dass die Auswahlgespräche im November stattfinden können. Sobald die Bezirksverordnetenversammlung den Vorschlägen zustimmt, kann der Beirat – voraussichtlich im Januar nächsten Jahres – seine Arbeit aufnehmen. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit den Fachleuten von der Basis und denke, dass sie gezielte Impulse setzen können, um weitere Maßnahmen für ein gleichberechtigtes Miteinander aller Bürgerinnen und Bürger zu schaffen.

Durch die Presse gehen immer wieder Beiträge, dass der familiäre Hintergrund für die Schullaufbahn von Kindern entscheidend ist. Konnten Sie sich für Bildung für Kinder mit Migrationshintergrund einsetzen? Hat sich die Situation an den sieben Grundschulen im Bezirk mit mehr als 40% Migrationsanteil verbessert?

Ich hatte bereits Gelegenheit, unterschiedliche Schulen in unserem Bezirk zu besuchen, mit Lehrerinnen und Lehrern sowie Schulleiter/innen zu sprechen. Dabei konnte ich einen positiven Eindruck von den Fördermaßnahmen für Kinder, z.B. in der Sprachförderung und in den – gemeinsam mit der Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf durchgeführten Mütterkursen, wo Mütter eine Sprachförderung sowie auch Sozialberatungen und Begleitung an der Grundschule ihrer Kinder in Anspruch nehmen können.

Foto: Heidemarie Seobold

„Eltern basteln mit ihren Kindern“ im „kieztreff“ – ein beliebtes Treffen für verschiedene Nationen.

Wo können wir den verschiedenen Kulturen begegnen, welche Orte der Begegnung und Erfahrung gibt es hier im Bezirk?

Es gibt erfreulicherweise viele Orte der Begegnung in unserem Bezirk, hervorzuheben sind unter anderem die Nachbarschaftseinrichtungen wie z.B. der Mittelhof e.V., der an seinen drei Standorten ein sehr vielfältiges Angebot – auch im interkulturellen Bereich – sowie auch Beratung und Schulungen bereithält, Bus-Stop in Lichterfelde Süd (Thermometersiedlung) mit dem speziellen Angebot für Jugendliche mit (und ohne) Migrationshintergrund, sportliche Einrichtungen wie Zephir e.V. in Zehlendorf-Süd und natürlich das Netzwerk Integration Südwest e.V. (NIS e.V.), dem viele der Initiativen in unserem Bezirk zu verdanken sind und die sich bereits seit mehreren Jahren erfolgreich im Bereich Integration und Migration einbringen – mit ehrenamtlichen Mitarbeitern, die ihre Freizeit zur Verfügung stellen. Nicht zuletzt auch das Stadtteilzentrum Steglitz e.V., dass seit vielen Jahren der Irakischen Gemeinde seine Räume zur Verfügung stellt, mit dem „Deutschkurs für ausländische Frauen“ und vielen anderen Veranstaltungen und Kursen wertvolle Arbeit im multikulturellen und sozialen Bereich leistet.

Welche Highlights diesbezüglich gibt es im verbleibenden und nächsten Jahr im Bezirk?

Ich freue mich, wie bereits erwähnt auf die produktive Zusammenarbeit mit dem Beirat für Integration und Migration und auf die erste Veranstaltung zum Interkulturellen Dialog in Steglitz-Zehlendorf, die in diesem Jahr mit dem Schwerpunkt „Interreligiöser Dialog“ am 8. November (Vorabend der Pogromnacht) im Bürgersaal, Rathaus Zehlendorf, von 18.30 – 21.00 Uhr stattfinden wird. Vorgesehen ist eine Podiumsdiskussion mit Vertretern/innen der Religionsgemeinschaften, u.a. Pfarrerin Regine Becker von der evangelischen Matthäus Gemeinde (Steglitz), Archimandrit Emmanuel Sfiatkos von der griechisch-orthodoxen Gemeinde Maria Himmelfahrt (Steglitz), Pastor Scott Corvin von der International Baptist Church (Steglitz), Dr. Andreas Nachama von der Synagoge am Hüttenweg, Pfarrer Deszyk von der katholischen Rosenkranzgemeinde in Steglitz und Herr Steiner von der Islamischen Föderation.

Der Bezirksbürgermeister von Steglitz-Zehlendorf, Herr Norbert Kopp, und ich werden die Veranstaltung eröffnen. Das kulturelle Rahmenprogramm wird gestaltet von dem Gospel Chor der International Baptist Church in Steglitz sowie einer deutsch-israelischen Tanzgruppe. Frau Dr. Almuth Engelien (rbb Kulturradio) wird die Diskussion moderieren.

Wir hoffen, im Rahmen dieses interkulturellen Dialogs mit den Bürgerinnen und Bürgern aus unserem Bezirk ins Gespräch zu kommen und ihnen die unterschiedlichen Glaubensrichtungen vorzustellen, um dadurch Informationen zu vermitteln und Vorurteilen oder Stereotypenentwicklung vorzubeugen.

Nach einem Jahr im Amt: Was macht Ihnen besonders viel Spaß in ihrer Arbeit?

Die Interaktion mit Menschen unterschiedlicher Herkunft und die Möglichkeit, einige Weichen für die zukünftige Arbeit im Bereich Integration/Migration in unserem Bezirk selbst gestalten und schaffen zu können.

as

Rechtsberatung Familien-/Erbrecht

Zu Fragen von Trennung, Scheidung, Unterhalt, Sorgerecht und Erbschaftsangelegenheiten berät Sie Fachanwältin Plagemann. Für bedürftige Bürger kostenlose Erstberatung, in anderen Fällen wird eine Aufwandspauschale in Höhe von 20,00 € für das Erstgespräch erbeten.

Jeden 3. Montag im Monat von 15.00 -17.00 Uhr im „kieztreff“. Anmeldung Telefon 39 88 53 66.

Der Karneval der Kulturen in Berlin

Von Peter Sieberz

Berlin ist die Stadt mit der personenmäßig höchsten Ausländerzahl (über 457.000 aus 190 Staaten, ca. 14 Prozent) in Deutschland. Knapp drei Viertel davon sind Europäer. Zusätzlich leben in Berlin etwa 908.000 Menschen mit Migrationshintergrund (ca. 26,5 Prozent). Damit hat Berlin die Rolle einer "Integrationswerkstatt". Integration jedoch kann nur gelingen, wenn kulturelle Vielfalt, gegenseitiger Respekt und Toleranz tatsächlich erlebbar und erfahrbar sind. Berlin ist bestrebt, seine Internationalität als Chance zu begreifen und seine Rolle als Vermittler mehr und mehr aktiv zu gestalten.

Diesem Hintergrund der wachsenden Internationalität Berlins und als Konsequenz der verstärkten Zuwanderung von Menschen aus allen Weltregionen liegt die Idee des Karnevals der Kulturen zugrunde, der seit 1996 jedes Jahr am Pfingstwochenende von der Werkstatt der Kulturen in Berlin-Neukölln initiiert und veranstaltet wird. Die inzwischen international bekannte Veranstaltung besteht aus einem Straßenumzug am Pfingstsonntag und einem viertägigen Straßenfest. Das Konzept der Veranstaltung sieht vor, die kulturelle Vielfalt Berlins in all ihren Facetten, Crossover-Formen aber auch traditionellen Bezügen zu präsentieren.

Die Grundidee dieses Karnevals wird von den vielen kosmopolitisch denkenden und international agierenden Akteuren als „Karnevalskunst" bezeichnet. Karnevalskunst ist die Kunstform, die in sich die meisten Kunstgattungen vereint – die bildnerischen und darstellenden Künste, Kunsthandwerk, technisches Know-how und natürlich Musik. Sie ist vielfältig und gleichzeitig mehr als die Summe ihrer Teile. Der Karneval der Kulturen wird deshalb auch von vielen Vertretern der elektronischen Musikszene mitgetragen, die einen wichtigen Teil der Sub- und Jugendkultur in Berlin bilden.

In der Vielfältigkeit der Bestandteile der Karnevalskunst liegt der Grund für die Vielfalt der Besucher. Am Pfingstsonntag sind alle da – egal welcher Herkunft, welchen Alters, welchen ‚Milieus'. Karnevalskunst bringt Menschen zusammen, die sich ansonsten nie begegnen würden, durch sie lebt der transkulturelle Dialog. Das Karnevalspublikum bildet die gesamte Berliner Gesellschaft ab, mit all ihren Unterschieden und Reibungspunkten. Am Pfingstsonntag gehört die Straße der Kunst; traditionellen Tänzen, unbekanntem Brauchtum und alten Traditionen, transglobaler Livemusik, traumtänzerischen Akrobaten, furchtlosen Stelzenläufern, liebevoll gestalteten Umzugswagen und rollenden Bühnenbildern – Kultur pur!

Beim Umzug wird am Südstern genau hingesehen, denn hier steht die Jurykabine, in der acht Augen- und Ohrenpaare die Präsentationen der Umzugsgruppen fachkundig unter die Lupe nehmen. Die teilnehmenden Gruppen des Karnevalumzugs müssen hier, ihr Bestes gebend, in 90 Sekunden überzeugen. Seit dem 7. Karneval der Kulturen werden Pokale an die Wettbewerbssieger übergeben, die von Cheryl Joscher gestaltet wurden. Die nordamerikanische Künstlerin symbolisiert damit die aus der griechischen Mythologie stammenden Baubo. Eine vor Kraft, Lebensfreude und Sinnlichkeit strotzende Frau.

Fotos: Peter Dörrie

Auf dem Straßenfest werden dem Publikum auf vier Bühnen Berliner Künstler und Musiker vorgestellt. Dabei hat jede Bühne einen musikalischen Schwerpunkt in einer Weltregion: Eurasien, Afrika, Naher und Mittlerer Osten und Lateinamerika. 4.800 Akteure und über 700.000 Mitfeiernde machten auch den Straßenumzug des Karneval der Kulturen 2012 zu einem berauschenden Fest. Das Straßenfest war an allen vier Tagen ein Magnet für diejenigen, die die Vielfalt Berlins feiern wollten.

Natürlich ist der Karneval der Kulturen keine Kunst im Elfenbeinturm – er kämpft mit Regen und der kilometerlangen Asphaltstrecke genauso wie mit Geldlöchern oder Großkostümen in kleinen Wohnzimmern. Gerade die Finanzierung dieser Veranstaltung stellt die Verantwortlichen jedes Jahr vor große Aufgaben. Ganz zuerst sind da die aktiven Umzugsgruppen zu nennen, die den Kern der Veranstaltung, die Performance auf der Straße, produzieren. Sie machen das Unmögliche möglich: Sie schaffen Karnevalskunst aus dem Nichts.

Das „Nichts" besteht aus fehlender öffentlicher Förderung, fehlenden Arbeits- und Proberäumen, fehlenden Antragsmöglichkeiten bei einem seit Jahren angeregten Karnevalsgruppen-Fonds und aus der ohnehin häufig prekären Lebenssituation von Künstlern, die inzwischen als gegeben hingenommen wird. Aus dieser Situation heraus bewältigen sie die großen finanziellen und zeitlichen Belastungen, die notwendig sind, damit das Publikum am Pfingstsonntag den farbenträchtigen Umzug bestaunen kann. Zwischen 2.000 und 9.000 Euro kostet es, eine Formation mit Kostümen, Fahrzeugen und technischem Equipment für den Karneval herzurichten. Zwar beteiligt sich das Land Berlin mit 270.000 Euro aus öffentlichen Fördermitteln, die jedoch rein für die Durchführung des Umzugs (Gesamtkosten: 750.000 Euro) genutzt werden. Laut der Investitionsbank macht Berlin einen Umsatz von 52,3 Millionen Euro durch den Karneval der Kulturen. Damit dürfte dieses Festival wesentlich mehr wert sein als „be Berlin"- Aktionen, die oftmals nur ein müdes Kopfschütteln hervorrufen. Der Heimatbezirk Kreuzberg stellt die Umzugsstrecke und den Platz für das Straßenfest zur Verfügung.

Essentiell für die gesamte Veranstaltung sind Sponsorings größerer Unternehmen, die große Teile der Veranstaltungskosten decken. Ohne den Hauptsponsoren Lebara Mobile, die ORCO-GSG (die die einzigen Flächen zur Verfügung stellt, auf denen Karnevalsgruppen arbeiten können) und Corona Extra könnte der Karneval nicht veranstaltet werden.

Die vielen Unternehmen, Verbände und Organisationen, die seit vielen Jahren gute Partner des Karnevals der Kulturen sind, tragen einen großen Teil der finanziellen und organisatorischen Last. Sie frieren Preise ein, geben Nachlässe oder berechnen Zusatzaufwände nicht. Neben den unterstützenden Unternehmen präsentieren sich Medienpartner mit Anzeigen.

Aber auch die Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz sind seit Jahren auf der öffentlichen Agenda weit oben platziert. „Karneval der Kulturen" ist aktiv bei GreenEvents Europe. Dieses Netzwerk leistet Hilfestellung für die Veranstalter und Pionierarbeit dieser Branche. In diesem Jahr treffen sich im Wissenschaftszentrum Bonn zum dritten Mal rund 150 Teilnehmer (Veranstalter, Betreiber von Versammlungsstätten, Dienstleistern im Veranstaltungsbereich etc.), um sich gemeinsam der Herausforderung zu stellen, welche die Durchführung von Veranstaltungen mit Blick auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit stellt.

Bleibt zusammenfassend:

Mit dem Karneval der Kulturen ist es gelungen, kulturelle Vielfalt bundesweit als einen bereichernden Charakterzug der Hauptstadt Berlin zu präsentieren.

Quelle und weitere Informationen, auch schon zum Karneval der Kulturen 2013 http://www.karneval-berlin.de .

Tierarztpraxis
Dr. Bernhard Sörensen
Königsberger Straße 36
12207 Berlin
Tel. 030 - 773 83 21
www.tierarztpraxis-soerensen.de
täglich von 9:00 bis 20:00 Uhr,
auch an Sonn- und Feiertagen

Biolüske
LEBENSMITTEL KOCHSTUDIO
500 m²
UNTERSCHIED
Feinkost
Businesscooking
Catering
Drakestraße 50,
S-Bahn Lichterfelde-West
Tel. 030-80 20 20 - 160
Mo - Sa: 8 - 20 Uhr
Backshop: So: 8 - 14 Uhr
Kundenparkplätze im Hof
WWW.BIOLUESKE.DE

Brücken schlagen zwischen den Kulturen der Welt

„Bridging Cultures“ – interkulturelle Projektarbeit an Berliner und Brandenburger Schulen

Foto: Hope Foundation

Unwillkürlich geht einem bei dem Gedanken an fremde Kulturen das Wort Globalisierung durch den Kopf. Es ist seit den neunziger Jahren aus unserem Sprachgebrauch nicht mehr wegzudenken und wir erleben seit vielen Jahren zunehmend, dass es sich in alle Lebensbereiche einschleicht.

Unterschiedliche Kulturen aus entfernten Weltzonen und die damit einhergehenden andersartigen Strukturen werden miteinander verbunden. Kulturelle Unterschiede treten durch den direkten Kontakt miteinander wesentlich deutlicher hervor. Die Nutzung und Wirkung der durch elektronische Medien neu erschaffenen Kommunikation kann bestimmte Sichtweisen verstärken oder auch lenken.

“Bridging Cultures” ist ein Projekt, welches an knapp 20 Berliner und Brandenburger Gymnasien und Oberschulen in diesem Herbst durchgeführt wird. Die Mitarbeiter stellen sich die Frage: Wie sieht es mit den sozialen Beziehungen zwischen den Menschen verschiedener Kulturen aus? Sie versuchen in direkter Auseinandersetzung mit bestimmten Begebenheiten und spezifischen Problemen anderer Kulturkreise, Ängste ab und Verständnis bei den Jugendlichen aufzubauen.

Die Schülerinnen und Schüler im Alter von 16-20 Jahren bekommen durch Referenten aus Costa Rica, Ghana und Indonesien einen direkten Einblick in Lebensweisen, Traditionen und Bräuche, aber auch in die entwicklungspolitischen Probleme anderer Länder und Kulturen. Sie diskutierten mit ihnen Themen wie Korruption (Brasilien), Kriminalität, Menschenrechte (China und Taiwan), Krankheiten (Kamerun), Pressefreiheit (China und Nigeria) und Nahrungsmittelsicherheit. In der darauf folgenden Gruppenarbeitsphase der Workshops entwickeln die Schüler und Schülerinnen eigene Ideen wie zum Beispiel Sicherheitssiegel für die Einfuhr von Nahrungsmitteln aus China nach Europa, Recyclingprogramme für Schüler und Schülerinnen in Brasilien oder auch Rollenspiele mit Szenen aus dem Leben Jugendlicher in den Favelas von Rio de Janeiro. Sie sind gefordert, auf Grundlage der erhaltenen Informationen Ursachen und Auswirkungen zu diskutieren und eigene kreative Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung steht auch die sprachliche Förderung der Jugendlichen im Fokus des Projektes. Die Kommunikation während der Workshops findet in englischer Sprache statt. So soll den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, ihre erlernten Sprachkenntnisse auch außerhalb des Unterrichts zu erproben.

Der Erfolg und die Nachfrage von Seiten der Schulen zeigen den Bedarf an Themen wie Globalisierung und Entwicklungspolitik. Das Projekt wird bereits zum dritten Mal durchgeführt. 2011 bekam „Bridging Cultures“ die Auszeichnung der UNESCO für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Rahmen der Weltdekade der Vereinten Nationen 2005 - 2014. Auch in diesem Jahr ist das erste Feedback positiv. So äußerte sich Herr Tietz vom Otto-Nagel-Gymnasium in Biesdorf im Namen der Schüler wie folgt: „Besonders gefallen hat ihnen die Authentizität, die Realitätsnähe und die freundschaftliche Atmosphäre. Gut gefallen hat ihnen auch, dass es mal eine Abwechslung zum ansonsten gleichförmigen Schulalltag war, dass sie durchgängig (und lange) Englisch gesprochen haben und dass sie Informationen aus erster Hand bekamen.“

Durch das Projekt „Bridging Cultures“ werden Brücken zu anderen Kulturen geschlagen, Sprachbarrieren überwunden und das Bewusstsein für die Probleme anderer Menschen über die eigenen Ländergrenzen hinaus geschärft. Die Schülerinnen und Schüler von heute sind die Entscheidungsträger unserer Gesellschaft von morgen, daher muss die Aufklärung gerade dieser Altersgruppe gezielt gefördert werden.

Initiator des Projektes ist der Deutsche und Kamerunische Verein Hope Foundation.

www.facebook.com/SharingHopes

Juliane Eichhorst

Gymnasiasten sammeln für Ghana

Wenn sonntagmorgens Schüler eines Zehlendorfer Gymnasiums auf dem Flohmarkt vor OBI an der Goerzallee ihre gebrauchten Bücher, Spielsachen und Kleidungsstücke verkaufen, wirtschaften sie nicht in ihre eigene Tasche, sondern sie stellen die Einnahmen einem guten Zweck zur Verfügung: Die Achtklässler sammeln für ein gemeinnütziges Projekt in Ghana.

Foto: Valérie Gericke

„Unsere Aktion ist seit einigen Wochen Teil des Ethikunterrichts“, erläutert Valérie Gericke, Lehrerin an der zweisprachigen Phorms Schule, die seit 2008 in den ehemaligen McNair-Barracks zwischen Goerzallee und Osteweg beheimatet ist. „Der Verein Madamfo Ghana bietet ghanaischen Dörfern Hilfe zur Selbsthilfe bei wichtigen Projekten wie Brunnenbau, Hygiene und Bildung sowie der Verhinderung von Kinderhandel und Kinderarbeit.“ Den eingetragenen Verein gründete eine deutsche Krankenschwester aus Hagen vor gut einem Jahnzehnt.

„Meine Schüler haben im Ethikunterricht eine andere Sichtweise auf Ghana erhalten“, berichtet Valérie Gericke. „Sie haben gelernt, dass man nicht ganz Ghana als zurückgeblieben bezeichnen kann.“ So gebe es in den großen Städten Kinos, Internet, Cafés, Toiletten im europäischen Standard und vieles Vertraute mehr. Die Infrastruktur gleicht also der unseren. „Aber in den Dörfern sieht es ganz anders aus: Dort freut man sich über einen Brunnen oder eine Wasserleitung. Eine Infrastruktur, wie wir sie kennen, gibt es dort nicht.“

Da der Rahmenlehrplan Berlin für die achte Klasse im Umfang des Geografieunterrichts Afrika vorgibt, wurde das Thema fächerübergreifend behandelt. „In Geografie ging es um die physiogeografischen und kulturgeografischen Aspekte Ghanas“, so Gericke. Auch im Englischunterricht diskutierten die Achtklässler über das Thema Hilfsprojekte für die Dritte Welt. Hier stellten die Schüler unterschiedliche Hilfsprojekte per Powerpoint-Präsentation vor. Dabei ist das Sprachniveau im Englischunterricht anders, als man es bei Achtklässlern erwarten könnte. Denn Phorms ist eine bilinguale Schule, das heißt, vom ersten Schultag an lernen die Schüler die englische Sprache nach der Immersionsmethode. Derzeit hat die Schule in der Harry-S.-Truman-Allee 3 genau 222 Schüler in der ersten bis neunten Klasse. Das Schulklima ist entsprechend familiär. Auf dem Campus besuchen zudem 113 Kinder zwischen einem und sechs Jahren einen bilingualen Kindergarten, der auch über drei Vorschulklassen verfügt. Das Interesse an anderen Ländern und Kulturen ist an einer solchen Schule naturgemäß sehr groß. Auch die Lehrer stehen für kulturelle Vielfalt: Das Kollegium hat Mitglieder aus fast allen Kontinenten – Europa, Afrika, Amerika und Australien.

Die Ghana-interessierten Achtklässler schafften es auch, die anderen Klassen ihrer Schule in das Projekt einzubinden: Sie organisierten einen Kuchenverkauf in ihrer Schule, bei dem die Mitschüler mehr über Ghana erfuhren und ganz nebenbei durch den Kauf von selbstgebackenem Kuchen Spenden tätigen konnten. Einen weiteren Kuchenverkauf stellten die Zehlendorfer in der zum selben Träger gehörenden Phorms-Schule in der Ackerstraße in Mitte auf die Beine.

Nicht zuletzt gab es auch eine sportliche Aktivität zur Spendengewinnung: Beim „Tag der offenen Tür“ ihrer Schule Ende Oktober veranstalteten die Schüler einen Spendenlauf. Dabei versuchen sie, möglichst viele Kilometer um das Schulgebäude zu laufen oder zu rennen. Die einzelnen Spender konnten entscheiden, wie schnell, wie lange und wie viele Kilometer die jeweiligen Schüler zu absolvieren hatten. Tempo und Strecke entschieden über den gespendeten Betrag.

Wie kam es nun zu der Flohmarkt-Aktivität? „Wir beschlossen, dass wir für unsere erzielten Spenden arbeiten möchten, um am eigenen Leib zu erfahren, wie es ist, sonntagmorgens auf dem Flohmarkt zu stehen und uneigennützig für einen guten Zweck Gelder einzunehmen“, berichtet Gericke. So wussten alle Schüler die eingenommenen 320 Euro wirklich zu schätzen. Die 13-jährige La Toya findet: „Der Flohmarkt hat sich gelohnt! Es hat Spaß gemacht, sich außerhalb der Schule zu treffen – und das, obwohl wir um 5 Uhr früh aufstehen mussten.“ Und die gleichaltrige Theresa ergänzt: „Toll war auch, dass jemand von einer Zeitung zu unserem Stand kam. Durch den Zeitungsartikel werden noch mehr Menschen auf unser Projekt aufmerksam gemacht.“

Elke Brumm

Laib und Seele

Aktion für Bedürftige mit Bezug von:
ALG; ALG II und Rente
in Kooperation mit der Berliner Tafel, der Ev. Kirchengemeinde Petrus-Giesensdorf und dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Dienstags: Ab 14.00 Uhr Klärung der Bedürftigkeit und Ausgabe der Wartenummer per Losverfahren, 15.00 – 16.00 Uhr Lebensmittelausgabe.
Servicebüro
Info/Telefon: 75 51 67 39
Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße, Scheelestr. 145, 12209 Berlin

Rumpelbasar Zehlendorf e.V.

Der Rumpelbasar in Zehlendorf ist d e r ganzjährige Basar für gemeinnützige und wohltätige Zwecke. Wir freuen uns über Spenden gut erhaltener und funktionstüchtiger Haushaltsartikel wie: Hausrat, Kleidung, Wäsche, Kinderspielzeug und -kleidung, Schuhe, Bücher, Elektrogeräte, Werkzeug, Kleinmöbel u.s.w. **Öffnungszeiten mit Verkauf und Spendenannahme: Dienstag 9.30-11.30 Uhr, Mittwoch 17.00-19.00 Uhr.** Spendentelefon: 84 72 20 23 (Anrufbeantworter). Am Stichkanal 2-4, 14167 Berlin (Ecke Goerzallee nahe OBI)

(Marion Herzog – 1. Vorsitzende)

Die Vielfalt ist die Stärke!

Wo multikulturelle Nachbarn sich stützen, helfen und zusammen lachen.

Jeden Morgen um 9.00 Uhr schließt sie die Türen vom „kieztreff“ auf und weiß nie, was genau sie an jedem Tag erwartet. Rita Schumann ist Projektleiterin des „kieztreffs“, einer kleinen Nachbarschaftseinrichtung des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. Der „kieztreff“ liegt in einem sozialen Brennpunktgebiet in Lichterfelde-Süd, wo die meisten Familien multinationale Hintergründe haben. Aber gerade hier im „kieztreff“ kann man erleben, wie nationale Vielfalt das Leben bereichern kann. Rita Schumann gibt uns einen kleinen Einblick:

Sie müssen sich jeden Tag auf Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen einstellen. Würden Sie sagen, dass Sie schon alles kennengelernt haben?
Nein sicherlich nicht. In den „kieztreff“ kommen hauptsächlich Familien, die integriert sind, die gut deutsch sprechen. Die bemüht sind, ihren Kindern gute Startchancen fürs Leben mitzugeben. Ein Großteil der Eltern arbeitet, die Kinder sind tagsüber in der Kita oder der Schule.

Ich denke, der vorhandene Besucherstamm zieht auch immer ähnlich strukturierte neue Besucher an. Hier wissen die Eltern, ihre Kinder werden gefördert (Schularbeitshilfe, Kinderlesungen, Bastelstunden für die Kids mit ihren Eltern, einzelne Aktionen mit einzelnen Kindern etc.), Und – hier können die Kinder auch Spaß haben, was ja nicht vernachlässigt werden sollte. Es herrscht ein sehr warmes freundliches Klima. Niemand wird ausgegrenzt und jeder kann sich einbringen.

Was ist für Sie das faszinierenste, wenn Sie jeden Tag mit so unterschiedlichen Menschen zu tun haben?
Die Unvoreingenommenheit der Kinder untereinander fasziniert mich sehr. Sie spielen oder basteln alle gemeinsam und haben mächtig Spaß.

Wenn jemand das erste Mal in Ihre Einrichtung kommt. Merken Sie Skepsis oder Scheu?
Nein, wenn jemand das erste Mal in die Einrichtung kommt, wird er freundlich und zuvorkommend begrüßt, da bleibt kein Platz für Skepsis. Alle, auch die Senioren (egal ob deutsch, türkisch, tschechisch o.v.m.), fühlen sich sehr freundlich behandelt. Haben einen guten Kontakt zu den Müttern und Kindern, es werden Haushaltstipps oder die jeweils landeseigenen Rezepte ausgetauscht. Es werden gebrauchte Kindersachen untereinander getauscht oder einfach nur als Spende mitgebracht, die ich dann an die Familien weitergeben kann.

Wenn es doch einmal Schwierigkeiten gibt, wegen der verschiedenen Kulturen, was ist das Wichtigste, um Ruhe zu bewahren oder wo gibt es eine/keine Kompromislösungen?
Innerfamiliäre Konflikte zwischen den Erwachsenen treten hin und wieder schon einmal auf, die dann oft in einer anderen Lautstärke, als für meine Ohren erwünscht ausgetragen werden wollen. In diesen Fällen gehe ich zu den Beteiligten und bitte sie, ihre Konflikte entweder leiser oder draußen auszufechten. In diesen Fällen handelt es sich aber um banale Streitigkeiten, niemals um tiefgreifende, ernsthafte Konflikte. Bislang ist es immer gelungen, den Streit durch solchen Eingriff beizulegen.

Wenn das Stadtteilzentrum Steglitz eine Themenwoche „Kulturen“ durchführt, kostet sie das nicht ein kleines Lächeln?
Nein, auf keinen Fall. Ressentiments von beiden Seiten sind manchmal einfach da, die spüre ich jedoch nicht in der Einrichtung, die ja auch ein geschützter Raum für alle Besucher darstellt. Zumal sich die Besucher zumindest vom Sehen hier aus der Thermometer Siedlung kennen. Aber auch in anderen Bezirken oder im Umland soll das Nebeneinander vieler Kulturen nicht immer reibungslos ablaufen. Mütter mit Kopftuch werden zuweilen in gebrochenem oder falschem Deutsch von Deutschen angesprochen „Du mich verstehen“ und antworten dann im perfekten Hochdeutsch, oft mit einem Lächeln auf dem Gesicht, was die Situation dann schon wieder komisch werden lässt.

Ich denke jedoch auch, dass in diese Einrichtung hauptsächlich Besucher kommen, die gerne in Deutschland leben, die hier integriert sind und ihren Kindern die besten Startchancen ins Leben geben wollen.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit den meisten Spaß?
Die Vielfalt der Besucher, in Bezug auf die Nationalitäten und natürlich auch Generationen. Es hat sich anfangs angefühlt, wie eine kleine Familie und inzwischen ist die Familie doch recht groß geworden. Das vorherrschende Gefühl von Akzeptanz und Respekt untereinander ist jedoch auch in der großen „Familie“ geblieben. Es sitzen in der Regel verschiedene Nationalitäten an einem Tisch. Die Umgangssprache im „kieztreff“ ist deutsch. Zu Verständigungsschwierigkeiten kommt es selten, da die Mütter in der Regel sehr gut deutsch sprechen. Die Großeltern sind auch sehr bemüht, mit ihren Enkeln deutsch zu sprechen, damit sie in der Kita und in der Schule keine Schwierigkeiten bekommen. Trotz alledem versuchen die Eltern ihre Kinder zweisprachig aufwachsen zu lassen, was ich einfach toll finde. Die Familien verreisen in den Sommerferien häufig in ihre Herkunftsländer und dann fühlen sich die Kids dort auch nicht fremd, da sie die Sprache sprechen können. Nach den Sommerferien bemerke ich oft, dass kleine Kinder, die schon recht gut in der deutschen Sprache zu Hause waren, auf einmal nur noch z.B. türkisch sprechen können. Sie verstehen mich zwar, antworten mir aber auf türkisch. Dies führt mich und die kleineren Kinder oft in lustige Situationen, die Kids versuchen sehr bildhaft ihr Anliegen klar zumachen. Wir finden auch immer heraus, was gemeint ist. Erstaunlicherweise ist dieses Phänomen innerhalb von drei Wochen wieder völlig verschwunden. Dann sprechen die Kids wieder ganz normal deutsch mit mir und den übrigen Gästen. Bei den älteren Kindern tritt dieses Phänomen nicht auf, die können von einer zu anderen Sprache problemlos switchen.

as

Schweizer Esskultur im Stadtpark Steglitz

„Grüezi“ heißt das neue Restaurant im Steglitzer Stadtpark. Und der Name ist Programm! Seit dem 1. September bieten Benjamin Lecher und sein Team im ehemaligen „Texas-Steak“ Schweizer Speisen in rustikaler Atmosphäre an. Benjamin Lecher ist gelernter Gastronom. Viele Jahre hat er berufliche Erfahrungen in der Schweiz gesammelt und sich dort von der kulinarischen Vielfalt der Schweizer Küche infizieren und inspirieren lassen.

Auf der Bettmeralp im Schweizer Kanton Wallis hat er auch seine jetzige Lebensgefährtin kennengelernt, die mittlerweile im Servicebereich des Grüezi für das Wohlergehen der vielen Gäste sorgt. Benjamin Lecher ist von seinem Konzept überzeugt: „Es gibt in Steglitz-Zehlendorf nichts, was es nicht gibt. Die Menschen können auswählen aus einem schier unendlichen Angebot internationaler Küche. An jeder Ecke Italiener, Griechen, Chinesen, Mexikaner, Inder ... und und und ... Aber: ein gutes Schweizer Restaurant fehlte bislang!“ Der Erfolg scheint Lecher Recht zu geben. Schon nach wenigen Monaten hat das Restaurant viele zufriedene Stammkunden gewinnen können, die sich für „Berner Rösti“, „Senner Rösti“, „Zürcher Geschnetzeltes“ oder „Äpplermakkaroni“ begeistern. Ab November gibt es auch Käsefondue – allerdings wird um Vorbestellung gebeten.

Ab Januar beginnen im „Grüezi“ dann umfangreiche Umbauarbeiten: Der Sanitärbereich und die Küche werden grundlegend modernisiert und der Gastraum komplett umgestaltet. „Der Gast wird sich fühlen wie in einer Schweizer Berghütte.“ verspricht Lecher. Dafür wird das „Grüezi“ im Januar allerdings für ein paar Wochen schließen müssen.

Lecher hat übrigens den Gründungsinkubator **.garage berlin** als „Trainingslager“ genutzt. „Die vielen unterschiedlichen Coaches und Berater – sogar einen Gastrocoach haben die dort – haben mir sehr geholfen, die betriebswirtschaftlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen für mein Geschäft zu erarbeiten. Die **.garage berlin** kann ich jedem Existenzgründer auf jeden Fall sehr empfehlen.“

Das Grüezi ist täglich von 12.00 bis 23.00 Uhr geöffnet. In den Wintermonaten November bis Februar bleibt das Restaurant jeweils montags geschlossen.

TM

WO DRÜCKT SIE IHR SCHUH

Familie – Arbeit – Kinder – Wohnung – Schule – Schulden – Ausbildung – Behörden – Geld

Soziale Fragen / Individuelle Gespräche

Es unterstützt Sie kostenfrei:
Frau Schaub, Dipl.Soz.Päd.,
Schwerpunkt: Schuldnerberatung und
Frau Unkrodt, Dipl. Soz. Päd.,
Schwerpunkt: Soziale Angelegenheiten
Jeden **Donnerstag von 18.00–19.00 Uhr „kieztreff“ (vorm. Altes Waschhaus), Celsiusstr. 60, Telefon 39 88 53 66**

November 2012 – Termine

Kinder + Jugendliche

Angebote im „kieztreff“, Info/Kontakt 39 88 53 66:

Hausaufgaben-Hilfe
Di. ab 15.00 Uhr + Fr. 15.30 -17.00 Uhr, Hausaufgaben-Hilfe für Grundschüler. Wir bitten um telefonische Anmeldung.

Basteln
für Kinder mit ihren Eltern
Basteln in zwei Gruppen.
Anmeldung für eine Gruppe erwünscht. Bastelmaterial wird gestellt.Cornelia Peetsch, FAMOS e.V. in Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V. und seinen Mitarbeitern aus dem „kieztreff“. Mittwochs,
Gruppe 1: 14.00 -15.30 Uhr.
Gruppe 2: 15.30 -17.00 Uhr.

Kinder- und familienfreundliches Spielzimmer
Im „kieztreff“ gibt es ein Spielzimmer für unsere kleinen Besucher mit Spielteppich für die Jüngsten. Die Eltern genießen im Café einen Kaffee, die Kleinen malen, puzzeln, spielen im großen Garten Ball unter Aufsicht.
Mo., Di., Do., Fr., 9.00 -17.00 Uhr.

Lesungen für Kinder
Märchen und Geschichten von Frau Inge Hofer vorgelesen und besprochen. Für Kinder ab 4 Jahren, Eltern, Großeltern und alle interessierten Menschen.
Mo., 16.00 -17.00 Uhr.

Kinderangebote im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße, Info/Anmeldung 75 51 67 39:

Ständige Angebote in der Osdorfer:

Schülerclub (ab 6 Jahre):
Mo.- Fr., 13.00 - 18.00 Uhr.
Anmeldung durch die Eltern erforderlich! Inklusive Mittagstisch, Abendbrot und Hausaufgabenbetreuung.

Kinderbereich (6 -13 Jahre):
Mo. - Fr. 14.00 -19.00 Uhr.

Jugendbereich (14 - 21 Jahre):
Mo. - Fr. 17.00 -20.00 Uhr.

Ständige Angebote in der Osdorfer:

Mini Stars Tanz-AG mit Ania
Mo., 14.30 -15.30 Uhr.

Fußball AG für Mädchen
Meldet euch jetzt an!
Mercator Halle.
Mo., 18.00 -19.00 Uhr.

Die Tanz Zwerge
neue Tanzgruppe mit Ania
für Kinder von 3 - 5 Jahre!
Mi., 16.00 -16.45 Uhr.

Teenie Stars-Tanz AG:
Di. + Do., 14.30 -16.00 Uhr.

Gittarenunterricht
Erste Versuche bis auf die Bühne mit dem Saiteninstrument.
Begleitet von Kristoffer.
Di., 16.30 -18.00 Uhr.

KiJuNa Klick Club
Computerschulung für Grundschüler.
Anmeldung erforderlich.
Mi., 16.00 -17.30 Uhr.

Fußball AG für Kinder (8 -11 J.)
Anmeldung erforderlich. Mercator Halle.
Do., 16.00 -17.00 Uhr.

Olympia Sportgruppe mit Ania
Sporthalle Giesensdorfer Schule.
Do., 16.30 -18.00 Uhr.

Musikalische Früherziehung
Fr., 16.00 -16.30 Uhr

Schularbeitshilfe
Täglich, 13.00 -17.00 Uhr.

Englisch Training mit Sarah
Für Grundschüler.
Mo. + Mi. nach Vereinbarung.

Berufsberatung mit Kristoffer
Nach Vereinbarung. Kristoffer hilft euch Bewerbungen zu schreiben.

Nachhilfe
Wir bitten um einen Unkostenbeitrag von 2 € pro Termin. Geringverdiener in Absprache. Fr., 15.00-18.00 Uhr.

Kochen/Abendbrot für alle mit Tina
Spontane Aktion. Zusammen mit Tina könnt ihr leckere Gerichte zubereiten.

Band-AG mit Kristoffer
Im Aufbau! Meldet euch jetzt an!

Offenes Tonstudio
Im Aufbau! Meldet euch jetzt an und helft, das Tonstudio einzurichten!

Angebote im November:

Laternenfest
Wir laden ein zum Umzug durch den Kiez und anschließend zu schönen Stunden im KiJuNa mit Waffeln, Kinderpunch, Stockbrot und vielem mehr.
9.11.2012, 17.00 Uhr Start auf dem Scheelemarktplatz.

Schlag den Erzieher.
Messt Euch in den verrücktesten Spielen mit den ErzieherInnen des KiJuNa am 16.11.2012,
Kinder 16.30 -18.00 Uhr
Jugendliche 18.30 -19.30 Uhr.

Juke-Box All Inclusive Party
Feiern, Tanzen, Freunde Treffen.
Die Inklusionsparty im KiJuNa.
Musik vom DJ Der Käpt'n
Mit großer Karaoke Aktion
30.11.2012, 16.00 - 20.00 Uhr.

Kinder- und Jugendhaus Immenweg, Info/Anmeldung 75 65 03 01

Disco für Schulklassen oder Geburtstagsfeiern
Abtanzen in der Imme. Schnuckeliger Discoraum mit viel Blink-Blink und guter Musikanlage. Vorraum für Buffet und/oder Getränke kann mitgenutzt werden. Riesige Musiksammlung vorhanden, eigene Musik kann aber mitgebracht werden. Laptop für die Musik vorhanden. Für bis zu 80 Personen geeignet. Möglich Fr., 18.00 - 21.30 Uhr oder So., 14.00 -17.00 Uhr.
Jörg Backes, Spende gern gesehen. Aufgrund der großen Nachfrage empfehlen wir rechtzeitige Reservierung.

Hausaufgabenbetreuung
in der Imme. Intensive Hausaufgabenbetreuung mit zwei kompetenten ErzieherInnen. Kostenlos, nur mit Anmeldung. Jörg Backes, Katja Kutics.
Täglich 12.00 -19.00 Uhr.

Kreativität und Kraft
Selbstbewusstsein durch künstlerische Arbeit. Dies geht über ein Mal- oder Bastelangebot hinaus: Im neu geschaffenen Kunstraum der Imme lernen die Kinder in Gruppen, ihre Kreativität auszuleben und dabei spielerisch Kraft zu schöpfen.
Maria Eißfeller, kostenlos, bequeme Kleidung mitbringen. Mi. + Do., ab 16.00 Uhr.

Erwachsene

Angebote im „kieztreff“, Infos/Anmeldung 39 88 53 66:

Nachbarschaftscafé
Täglich (außer mittwochs)
von 9.00 -17.00 Uhr geöffnet.

Malwerkstatt
Mi., 9.30 -12.00 Uhr,
Diplom-Pädagogin/Künstlerin
U. Langer-Weisenborn, 10,00 € pro Termin. Das Grundmaterial wird gestellt. Ein Neueinstieg ist jederzeit möglich. Info FAMOS e.V. Telefon 85 07 58 09 oder „kieztreff“.

Eltern/Großeltern-Café
Für Eltern, Großeltern, Onkel und Tanten mit den Kindern. Es gibt belegte Brötchen, Kuchen, Kaffee, Tee, Säfte und vieles mehr.
Fr., 10.00 -12.00 Uhr.

Deutschkurs
für ausländische Frauen
Wir haben freie Plätze!
Frauen unterschiedlicher Nationalitäten erlernen in entspannter Atmosphäre die deutsche Sprache, Schwerpunkt: Konversation zu Alltagsthemen.
Einstieg jederzeit möglich, der Unterricht ist kostenlos.
Montags, 10.00 -12.00 Uhr.

Singekreis
Der Singekreis pausiert zurzeit. Es werden noch Menschen mit Spaß am gemeinsamen Singen gesucht. Sobald ausreichend Teilnehmer vorhanden sind, startet der Singekreis wieder.

Polizeisprechstunde
Jeden 1. Donnerstag im Monat, von 17.00-19.30 Uhr, halten zwei Beamte des Abschnitts 46 eine Bürgersprechstunde im „kieztreff“ ab. Die Polizeibeamten sind für die Bürger Ansprechpartner für alle Fragen des Zusammenlebens im Kiez.

Nutzen Sie unseren großen Saal für private Feiern!
Mo. bis Fr., 9.00 -17.00 Uhr
(außer mittwochs) können Sie unseren großen Saal für verschiedene Feiern und Feste buchen. Für Kindergeburtstage, Silberhochzeiten, Trauerfeiern oder Geburtstagsbrunchs.

Englischkurs
für Menschen ab 45 Jahre
Der Englisch-Kurs ist zurzeit voll, auf Wunsch können Sie sich auf einer Warteliste eintragen lassen!
Montags, 16.00 -17.00 Uhr. Der Lehrer ist ein sehr netter Deutsch-Amerikaner, dieser Kurs ist kostenfrei.

Gruppen und Kurse im Gutshaus Lichterfelde, Info/Anmeldung 84 41 10 40:

Allgemeine Lohnsteuerberatung
für Arbeitnehmer und Rentner jeden 1. Freitag im Monat, 10.00 -12.00 Uhr im Gutshaus Lichterfelde. Voranmeldungen erbeten unter der Telefonnummer 030/7 74 34 29 oder per E-Mail: hs@herma-schendler.de. Weiterführende Beratung kann nur im Rahmen einer Mitgliedschaft gemäß § 4 Nr. 11 StBerG erfolgen.

Neu im Gutshaus Lichterfelde:
„Hormonie“
Bewegung, Entspannung, Wellness sowie Gesundheitstipps und gute Gespräche für Frauen in der Lebensmitte. Stephanie Schönfeld. Bitte Isomatte mitbringen! Mittwochs, 17-18.30 Uhr.

In unserer **Canastagruppe**
sind noch Plätze frei!
Mo., 13.00-17.00 Uhr.
Raummiete pro Termin/Person 1 €.

Die Mantra-singende Gruppe
freut sich über neue Interessierte. Jeden 1. Mittwoch im Monat, 18.00 -19.30 Uhr.

Qi Gong im Gutshaus Lichterfelde
Mit dem Gesundheitsberater Matthias Winnig. Freitags, 17.00 -18.00 sowie 18.00 -19.00 Uhr. Info/Anmeldung Telefon 030/50 18 77 86 (AB) oder www.gesundheitsberatung-mwinnig.de.

Gedächtnistraining
Sie können jederzeit dazu kommen und an einer kostenlosen Schnupperstunde teilnehmen. Gerade jetzt in der bevorstehenden dunklen Jahreszeit tut es gut, sich im Kopf fit zu halten und Spaß zu haben. Versuchen sie es einfach mal! Dienstags, 10.00 -11.30 Uhr und 12.00 -13.30 Uhr.

Englisch Konversation
Sie können jederzeit neu dazu kommen. Immer mittwochs, 15.30 -17.00 Uhr. Pro Termin 7 €, erm. nach Anfrage.

Fit auch im Winter
Wir walken 1 x wöchentlich am Teltowkanal. Wer Lust hat, in unserer Frauenrunde mitzumachen, komme zum Schnuppern vorbei, wir freuen uns. Treffen: Donnerstags 9.00 Uhr am Gutshaus Lichterfelde (Gartenseite).

Kreatives Schreiben
Montags, 10.30 -12.30 Uhr. Neue Teilnehmer/innen sind immer willkommen. Um telefonische Anmeldung wird gebeten: 7 91 25 63, Ingrid Steinbeck, Kursleiterin.

Wir planen eine Trommelgruppe, die Spaß an der Bewegung und am Rhythmus haben. Wer hat Interesse, trommeln zu lernen? Bitte lassen Sie sich in die Warteliste eintragen.
Kosten: 1 € pro Person/Termin für die Raummiete.

Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

STADTTEILZENTRUM STEGLITZ e.V.

Freizeitgruppen im CityVillage, für Mieter der GSW kostenfrei. Info/Anmeldung 0172-3 86 64 45.

Bodyfit Aerobic 30+
Aerobic und Gymnastik für die sportliche Frau ab 30.
Di., 12.00-13.00 Uhr, begleitet von Ania. Seniorenzentrum Scheelestraße.

Walking im CityVillage
Erkunden Sie mit Anja sportlich das CityVillage und seine Umgebung.
Mi., 12.00-13.00 Uhr.
Begleitet von Ania. Treffpunkt Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße.

CityVillage Sprechstunde
Mittwochs, 14.30-17.00 Uhr, Seniorenzentrum Scheelestraße 109/111.

Senioren

Seniorenzentrum Scheelestraße. Info/Anmeldung Telefon 75 47 84 44:

Neue Öffnungszeiten:
Montag – Freitag 10.00-15.30 Uhr.

Café im Seniorenzentrum
Ab sofort ist das Café im Seniorenzentrum Scheelestraße wieder täglich von 10.00-15.30 geöffnet. Wir erwarten Sie mit Kaffee, Kuchen, netten Mitarbeitern und Gästen aus der Nachbarschaft. Information und Anmeldung zu den Gruppen und Kursen.

Wöchentliche Veranstaltungen:

Qi Gong-Kurs für Senioren
Montags 11.45 Uhr im Saal des Seniorenzentrums. Info: Matthias Winnig, Telefon 50187786 oder 0177/3983326

Zauber des Aquarells
Wir malen mit Aquarellfarben oder auch mit Pastellkreide. Malen nach Vorlagen oder aus der Fantasie. Für Einsteiger und Fortgeschrittene. Kosten: 20 € pro Person/Monat. Material zum Ausprobieren kostenlos. Anmeldung erforderlich! Frau Reckin Tel: 772 31 67 oder im Servicebüro. Donnerstags 15.00-17.00 Uhr.

Internetcafé im Seniorenzentrum
Sie haben die Möglichkeit, das Internetcafé im Seniorenzentrum zu nutzen:
Mo. - Fr., 10.00-15.00 Uhr

Kaffeenachmittag mit Kuchen, Kaffee und Musik
Gemeinsam mit Nachbarn Kaffee trinken, Kuchen essen, Klatschen, Tratschen und der Musik lauschen.
Mittwochs, 14.00-16.00 Uhr.

Sport- und Fitnessraum
Öffnungszeit des Sportraums
Mo.- Fr., 10.00-15.00 Uhr

Sport unter Anleitung von Herrn Oswald
Di. und Do., 11.00-13.00 Uhr.

Computergrundlagen
Anfänger + Fortgeschrittene, mittwochs, 11.00-13.00 Uhr, 13.30-15.30 Uhr; donnerstags, 11.00-13.00 Uhr, 14.00-16.00 Uhr. Eine Kursteilnahme kann jederzeit erfolgen. 10,00 € je Doppelstunde. Information im Servicebüro.

Veranstaltungen

Veranstaltungen im „kieztreff“, Infos/Anmeldung Telefon 39 88 53 66:

November-Brunch
Ein gemeinsames spätes Frühstück mit reichhaltiger Auswahl in geselliger Runde. Um Anmeldung wird bis zum 6.11.12 gebeten. Do., 8.11.2012, 10.00-13.00 Uhr, Kostenbeitrag 4 €.

Veranstaltungen im Gutshaus Lichterfelde, Infos/Anmeldung Telefon 84 41 10 40:

Weihnachtsbasar
Auch in diesem Jahr findet wieder ein Weihnachtsbasar im Gutshaus Lichterfelde statt. Selbstgebasteltes von Kindern und andere Kleinigkeiten sind zu finden, neben guter Stimmung und kleinen Leckereien. Kommen Sie vorbei und genießen selbstgebackenen Kuchen und Kekse. Bummeln Sie durch unsere Räume, die Sie auf die gemütliche Weihnachtszeit vorbereiten werden.
30.11.2012, 16.00-18.30 Uhr.

Umzug ins Pflegeheim
Wenn ein älterer Mensch, meist aus gesundheitlichen Gründen, gezwungen ist, in ein Pflegeheim zu gehen, bedeutet das eine erhebliche Änderung seines bisherigen Lebens. Das gewohnte Zuhause, das vertraute soziale Umfeld endgültig zu verlassen, um ein Zimmer in einer fremden Institution zu beziehen. Dies stellt für ihn eine große Herausforderung dar. Die neue räumliche Umgebung, unbekannte Personen und ein veränderter Tagesablauf, an all dies muss sich der Bewohner erst langsam gewöhnen.

Für Fragen, die sich in diesem Zusammenhang ergeben, stehen Ihnen die Mitarbeiter des Seniorenresidenz Bürgerpark GmbH im Gutshaus Lichterfelde am **15.11.2012 um 14.30 Uhr** gern zur Verfügung.

Rechtsberatung im KiJuNa
Rechtsberatung für Familien-, Sozial- und Zivilrecht im KiJuNa an.
Auf Anfrage unter Telefon 75 51 67 39.

Themenwoche Kulturen

Die letzte von vier Themenwochen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. beschäftigt sich mit dem Thema „Kulturen“. Kulturen, Multikulti, verschiedene Nationen, Migration, Integration sind ein besonderer und wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und von jeher setzt sich das Stadtteilzentrum für alle Menschen ein, gleich welcher Hautfarbe, Religion, Nationalität oder anderer Kriterien. Bei uns ist jeder willkommen und das möchten wir in der Woche vom 12.-16. November in besonderer Weise würdigen!

Musikalische Reise durch einzelne Kulturen

Kinder aus der Kita Schlosskobolde und ihre Erzieher werden Instrumente verschiedener Kulturen vorstellen. Wir erleben einen lustigen schwungvollen Vormittag, der ein wenig von der bevorstehenden dunklen Jahreszeit ablenkt. Dazu passend werden wir das Frühstücksbuffett mit unterschiedlichsten kulinarischen Köstlichkeiten gestalten. **Donnerstag, 15.11.2012** – Frühstückt wie immer ab 9.15 Uhr, das musikalische Programm geht von 10.30-11.30 Uhr. Wir wünschen viel Spaß beim bunten Vormittag!

Das Kultur-Mix-Menu

Gemeinsames Kochen mit Kindern und Jugendlichen. Türkische Vorspeise, Arabische Hauptspeise, Polnisches Dessert.

Freitag, 16.11.2012, 16.00-19.00 Uhr im KiJuNa.

Debatte zum Thema „Multikulti kann nicht funktionieren“ im Rahmen des Debattierclubs der Imme

Im Debattierclub der Imme geht es um das Erlernen einer streitbaren, konstruktiven, wertschätzenden Diskussionskultur. Zwei Gruppen vertreten jeweils die Pro- und Kontra-Position zu einer meist provokanten Themenformulierung und versuchen, nach bestimmten Regeln die Debatte für sich zu entscheiden. Wir haben schon ganz ernsthaft über Quatsch-Themen gestritten (z.B. „Der Kontinent Australien existiert gar nicht“), aber auch aktuelle gesellschaftliche Debatten behandelt (z.B. „Die Welt wäre ohne Religion besser dran“).

Diesmal nehmen wir die Themenwoche zum Anlass, über das derzeit vieldiskutierte Thema „Multikulti“ zu streiten. Auch wer nicht zum Debattierclub gehört, kann gerne vorbeikommen. Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Position wird ausgelost (es kann also durchaus sein, dass man eine andere als die eigene Meinung verteidigen muss, was überraschende Erkenntnisse garantiert), und es gibt genügend Zeit, sich in der Gruppe vorzubereiten. Die Regeln der Debatte sowie die Punktezählung werden natürlich erläutert. Wir freuen uns auf einen konstruktiven Streit!

Montag, 12. November 2012, 17.45 Uhr

Improvisationstheater „Wenn Kulturen aufeinandertreffen“ im Rahmen der Theatergruppe der Imme

Unsere Theatergruppe ist inzwischen ziemlich geschickt bei Übungen zum sogenannten „Theatersport“ – dort treten zwei kleine Gruppen von SchauspielerInnen an und müssen in den verschiedensten und oftmals sehr lustigen Spielübungen gegeneinander antreten – und das unter Einbeziehung des Publikums. Am Ende entscheidet ein Punktesystem über die Siegergruppe – aber alle, die dabei sind, werden am Ende gewonnen haben. Die Theatersportübungen sind speziell auf die Themenwoche abgestimmt und garantieren eine Menge Spaß und sicherlich überraschende Erkenntnisse.

Donnerstag, 15. November 2012, 17.30 Uhr

In der Woche der „ Kulturen“ begeben sich die Kinder der EFöB an der Grundschule am Insulaner auf die Suche nach kulturellen Hintergründen. Wir stellen uns die Frage, was macht die Unterschiede bei Kulturen eigentlich aus? Gemeinsam mit den Kindern, Eltern und Interessierten wollen wir uns auf die Suche nach Höhepunkten verschiedener Kulturen begeben. Hier wollen wir uns dem Thema mit allen Sinnen nähern. Wir werden eine Woche lang multikulturell Speisen, Basteln, Geschichten hören, Musizieren und interessante Ausflüge in unsere Umgebung unternehmen.

Die EFöB an der Giesensdorfer Schule hat sich für die Themenwoche „Kulturen“ das Land „Japan“ ausgesucht. So wird an einem Tag die japanische Flagge gemalt und die Kunst des Origami ausprobiert, japanische Schriftzeichen stehen am zweiten Tag auf dem Programm und am dritten Tag basteln die Kinder Lampignons. Der Donnerstag ist den Mangas und dem Schminken gewidmet und enden wird die japanische Woche mit vielen japanischen Köstlichkeiten.

Museum Europäischer Kulturen

Am 9. Dezember 2011 war es soweit: Das Museum Europäischer Kulturen wurde eröffnet. Es wurden das Volkskundemuseum und die Europäische Sammlung des Ethnologischen Museums vereinigt und in der Arnimallee 25 (das ist der Hintereingang vom sog. Völkerkundemuseum) neu präsentiert.

Museum Europäischer Kulturen – Bruno-Paul-Bau

Gezeigt wird Alltagskultur aus ganz Europa seit dem 18. Jahrhundert. Das hört sich nach einem Museumsmarathon, ca. 275.000 Objekte, an. Aber es ist alles, wie Loriot sagen würde „sehr übersichtlich“, zumal die Museumsgestalter wohl nach dem Motto gehandelt haben: Weniger ist mehr.

Aber das „Wenige“ fasziniert von Anfang an. Schon die echte Gondel aus Venedig beeindruckt sofort in ihrer Schönheit und die Trikots der Deutschen Nationalmannschaft von Fatmire Bajramaj und Mesut Özil zeigen, inwieweit sich Europa durch Migration verändert hat. Alles in allem: Sehr lohnenswert, unbedingt hingehen!

Und jetzt noch ein spezieller Tipp:

Ab 30. November gibt es die Sonderausstellung **„Weihnachtspyramiden – Tradition und Moderne“**. Hier werden die bis heute gern in Gang gesetzten Weihnachtspyramiden seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gezeigt: die „Lebenspyramide“, die „Berliner Pyramide“, das Sebnitzer Schattenspiel, der Holdenstedter Engelstock oder der Hiddenseer Bügelbaum, um nur einige zu nennen. Im Gartenbereich gibt es dann noch die über vier Meter hohe Ortspyramide aus Cunersdorf zu sehen, die 1964 erbaut wurde.

Museum Europäischer Kulturen

Arnimallee 25, 14195 Berlin-Dahlem.
Öffentliche Verkehrsmittel:
U3 (Dahlem Dorf), Bus X11, X83, 101, 110. Autofahrer parken besser auf dem Parkplatz Lansstraße.
Geöffnet: Di. - Fr. 10.00-18.00 Uhr, Sa., So. 11.00-18.00 Uhr.

Helga Kohlmetz

Rechtsberatung im Gutshaus Lichterfelde

Donnerstags, 14-tägig:
Zivilrecht, Mietrecht, Arbeitsrecht, Strafrecht.
16.00 – 18.00 Uhr,
Telefon 84 41 10 40
Nur mit Anmeldung!
Rechtsanwalt Andreas Krafft

Kultur in der Petruskirche

November 2012

•

Paul O´Brien
Singer/Songwriter aus Kanada

Der in Kanada – British Columbia lebende Musiker Paul O'Brien erfrischt seine Zuhörer mit seinen Liedern und fasziniert durch musikalisch ausgereifte Arrangements. Seine in den Liedern spürbare Lebensfreude begeistert.

In England aufgewachsen, und sicher durch die Wurzeln der irischen Großeltern geprägt, zieht sich die keltische Musik wie ein roter Faden durch seine abwechslungsreichen Songs. Diese Lieder prägen sich beim Zuhörer ein, wollen wieder und wieder gehört werden. Paul schreibt Lieder, die man sicher im Irish Folk-Pop Bereich einordnen kann, wobei er es dann wie ein Meisterkoch versteht, verschiedenste Elemente anderer Genre wie Gewürze hinzuzufügen, um einen einzigartigen Geschmack zu kreieren.

Sa., 10.11.2012, 20.00 Uhr, Eintritt 12 €

•

Farfarello
im Licht + Percussion zu einem Lichtprojekt von Jörg Rost

Im Dezember 1979 trafen Ulli Brand und Mani Neumann zum ersten Mal musikalisch aufeinander und gründeten 1982 die Gruppe Farfarello. Es folgen unzählige Tourneen und Fernsehauftritte quer durch Europa auch in Zusammenarbeit mit vielen Gastmusikern und 17 CD-Produktionen. In diesem Jahr stehen eine Reihe von Konzerten im Zusammenhang mit dem 25jährigen Bandjubiläum an, in voller Besetzung aber auch als Solo zu 2`t. Mal melancholische, mal furiose Geigenmelodien, begleitet von rhythmischen Gitarrenakkorden, in den Kompositionen verschmelzen Folklore, Klassik und Pop zu einem musikalischen Feuerwerk. Ulli Brand – Gitarre, Mani Neumann – Geige, Flöte, Nippy Noya – Percussion.

Sa., 24.11.2012, 20.00 Uhr, Eintritt 19 €

•

Petruskirche, 12209 Berlin Lichterfelde, Oberhofer Platz, Telefon 77 32 84 52,

www.petrus-kultur.de

30 Jahre Kultur in der Petruskirche – Gefördert vom Kulturamt Steglitz-Zehlendorf – Dezentrale Kulturarbeit

Zimmer Theater Steglitz

November 2012

Die Prinzessin Asta

Polnisches Puppentheater (in deutscher Sprache) für Kinder ab 3 Jahren

Ein Märchen über eine mutige Prinzessin, einen hilfsbereiten Hirten Lutz, einen König, der nur Geld zählen kann und einen kleinen Drachen, der kein böser Drache ist. Darsteller sind: Prinzessin Asta, Hirte Lutz, der König und Bubu - der Drache.

Sonntag, 25.11., 16.00 Uhr.

•

Geistreiche Geister

Klassische Gespenster- und Spukgeschichten von E. A. Poe, H. Heine, Johann W. Goethe, H. v. Kleist, Oscar Wilde, Beppo Pohlmann u. a.,

gelesen und in Szene gesetzt von Tanja Arenberg, Günter Rüdiger und Kevin Patzke. Viele Schriftsteller haben versucht, das Unbegreifliche, Unfassbare zu beschreiben. Das Grauen der Finsternis lauert immer, nie ist es vor uns, immer hinter uns, man wagt nicht, sich umzudrehen! Nehmen Sie Kontakt auf mit „Sir Simon de Canterville“, der „Weißen Frau“, „Hamlets Geist“, Vampiren und Dämonen. Hören Sie, was unsere geistreichen Geister, zu berichten haben. Die Zwischenwelt ist erstaunlich heiter und „lebendig“.

Sonntag, 25.11, 19.00 Uhr.

•

Die Weihnachtzeit ist gar nicht so schlimm

Gespielt und gelesen von Manuela Grabowski.

In Ihrem Programm gibt Manuela Grabowski mit Charme und Witz heitere Anregungen, um den bewegten Wochen vor dem Fest mit einem Anflug von Leichtigkeit zu begegnen.

Freitag, 30.11., 20.00 Uhr.

Karten/Eintrittspreise/Informationen:
Telefon (030) 25 05 80 78,
info@zimmertheater-steglitz.de
www.zimmertheater-steglitz.de

Ausstellung

Homo fugit velut umbra

Der Mensch ist flüchtig wie die Schatten

Arbeiten auf Papier 2011 – 2012 von Martin Noll

Foto: Gutshaus Steglitz

Martin Noll wurde 1960 im nordhessischen Battenberg geboren. Von 1981 bis 1987 studierte er an der UdK Berlin freie Grafik und Malerei. Seitdem lebt und arbeitet er als freischaffender Künstler in Berlin.

Schwerpunkt seines Studiums waren die künstlerischen Drucktechniken. Was seine Arbeiten unverwechselbar macht, ist sein graphisch-zeichnerisches Denken. Zahlreiche Ausstellungen und Beteiligungen z. B. in Bad Nauheim, Berlin, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Hofheim/Ts., Koblenz, Stein am Rhein, Aix-en-Provence, Marseille, Turin, Zug, in Berlin u. a. bei Galerie Jarmuschk + Partner. Viele Werke in öffentlichen und privaten Sammlungen.

Samstag, 3.11. bis Sonntag, 2.12.2012
Di. - So., 14.00 - 19.00 Uhr

Gutshaus Steglitz („Wrangelschlößchen“), Schloßstr. 48, 12165 Berlin, Eintritt: 1,50 Euro. Künstlerkontakt: Martin Noll, www.martin-noll.de in Zusammenarbeit mit dem Büro des Bezirksbürgermeisters Steglitz-Zehlendorf.

Ansprechpartnerin: Christine Urban, Telefon 030 9 02 99 - 39 24,

www.steglitz-zehlendorf.de/gutshaus-steglitz

PM

Bei uns haben Sie die Möglichkeit, Ihre **kostenlose Privatanzeige** aufzugeben. Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf, Telefon 77 20 65 10 oder per E-Mail: schmidt@stadtteil-zentrum-steglitz.de

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz
HAHN BESTATTUNGEN
Berlins größte Sarg- und Urnenauswahl
• Erd-, Feuer-, See- und Naturbestattungen •
• eigene Feierhalle • 9 Filialen
Tag und Nacht 75 11 0 11 • Hausbesuche

Neptun´s Fisch- & Feinkost
Ilse & Karl Ellerichmann
Baseler Strasse 12 • 12205 Berlin
Telefon 030 – 84 31 46 79
Mobil 0172 – 3 81 18 53
www.neptuns-fische.de

Der Google-Algorithmus

Netti 2.0

Suchbegriffe werden von allen Suchdiensten einer Relevanz zugeordnet. Hohe Relevanzen erhalten Suchbegriffe auf Internetseiten, wenn der Begriff im Titel vorkommt oder im Text mehrfach erwähnt wird. Wenn die Seite noch den Namen des Suchbegriffs enthält oder die Domain sogar den Namen trägt, erhöht das die Relevanz ganz erheblich.

Die Autoren einer Internetseite können darüber hinaus so genannte Metainformationen in ihren Seiten definieren, um die Relevanz für bestimmte Suchbegriffe weiter zu erhöhen. Wenn viele andere Seiten außerdem auf eine Internetseite zu einem Suchbegriff verweisen, ist diese offensichtlich besonders relevant.

Diese Einteilung in Relevanzen ist ausgesprochen logisch und nachvollziehbar. Geheimnisse sucht man vergeblich.

Aber die Kenntnis dieser Mechanismen nutzen auch Spitzbuben. In den neunziger Jahren blühten Werbeformen, die nach Klickraten auf Internetseiten Ausschüttungen an die Betreiber der Seiten auszahlten. Deswegen schrieben findige Webseitenautoren massenhaft Metainformationen zu gängigen Suchbegriffen in ihre Seiten, dadurch wurden diese bei Suchdiensten auf den vorderen Plätzen der Suchergebnisse angezeigt und viele Internetnutzer klickten diese an. Viele Klicks bedeuteten viele Werbetaler. Das wurde von den Suchdiensten schnell durchschaut, weswegen die Relevanz von Metainformationen verringert wurde. Daraufhin erzeugten die Webseitenbetreiber Unmengen an Webseiten die gegenseitig aufeinander verwiesen, wieder wurde die Relevanz erhöht, die Ergebnislisten bei den Suchdiensten beeinflusst und Werbeeinnahmen eingenommen.

Seit jenen frühen Tagen des Internets werden die Relevanzen ständig von den Suchdiensten feingeregelt und neue Relevanzen definiert, zum Beispiel werden in Zeiten des mobilen Internets vor allem Ortsinformationen verwendet. Die genauen Algorithmen sind natürlich geheim, weil gute Suchergebnisse die Suchenden zufrieden stellen sollen und der Kundenbindung dienen. Vergleichen Sie einfach mal die gleiche Suchanfrage bei Google, Bing, Firebird, Yahoo oder einem anderen Suchdienst. Die Ergebnisse werden abweichen.

Ansprechpartner: In Steglitz hilft der Verein Computerbildung seinen Mitgliedern im Netti 2.0, Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage www.Netti2.de und der Facebook-Seite des Vereins Computerbildung e. V., www.facebook.com/ComputerbildungEV.

Thomas Siems

Netti 2.0

Wir sind bemüht, weitere Dozenten für uns zu gewinnen und werden diese Kurse dann extra ankündigen.

Mädchen- und Frauen-Stammtisch
Der Mädchen- und Frauen-Stammtisch trifft sich jeden 1. Samstag im Monat von 11.00-12.30 Uhr. Nicht-Mitglieder zahlen 2,50 €, für Mitglieder ist die Teilnahme gratis. Nächste Termine. 3. November und 1. Dezember.

Powerpoint
Das Microsoft-Präsentationsprogramm Powerpoint. Termine: Mo. + Do. 18.00-19.30 Uhr, ab 5.-29.11.12, 8 Termine, Kosten insgesamt € 120,- (€ 150,-). Dozent: Frank Hirsch.

Word
Das Microsoft-Textbearbeitungsprogramm Word. Termine: Mi., 18.00-19.30 Uhr, 14-tägig, ab 7.11.12-19.12.12, 4 Termine, Kosten insgesamt € 50,- (€ 80,-). Dozentin: Astrid Unglaube.

Offener Kurs
Sie können in diesem Kurs Ihre Fragen zu den verschiedenen Themenbereichen bei Computern stellen. Termine: 14.11., 28.11., 12.12.12, Kosten je Termin € 12,- (€ 18,-). Dozentin: Astrid Unglaube.

Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Wenn Sie Interesse an Schulungen zu anderen Themen haben, fragen Sie uns zu einem Kurskonzept. Melden Sie sich telefonisch im Netti 2.0 unter 030/20 18 18 62, per E-Mail unter netti2@computerbildung.org oder direkt im Netti 2.0, Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin.

SARDINE´S WELT

Alte Kultur(en)!

Neulich gab es große Versöhnung. Dennis ist wieder da! Nach mehreren geschmacklichen Verirrungen meines Fräulein Tochter weiß ich das durchaus zu schätzen. Vor Katis letztem Referat über die Schätze der Maya sind sich die Beiden – ganz zufällig! – bei der langen Nacht der Wissenschaften über den Weg gelaufen. Im archäologischen Institut, abends um halb zehn. Angraben mang der Ausgrabung sozusagen.

Zur Feier des jungen Glücks habe ich den Beiden auch gleich die heiß begehrten Wellnessgutscheine geschenkt, die ich gerade im Radio gewonnen hatte. (Ein Tankgutschein wäre mir lieber gewesen, hatte mich aber im Sender geirrt.) In diesen Spaßbädern fühl ich mich nämlich immer wie ein Huhn auf der Rolltreppe.

Während die Zwei sich dann so zwischen quietschenden Kleinkindern und Freudenschreien aus der Aromagrotte amüsieren, erfreu ich mich doch lieber bei einer schönen Kanne Tee daran, dass Töchting wieder ausgeglichen ist und Dennis nicht nur Mofas reparieren und WLAN's konfigurieren, sondern auch unfallfrei sprechen kann. Und mir damit weit weniger mütterliche Toleranz abverlangt als Katis Letzter.

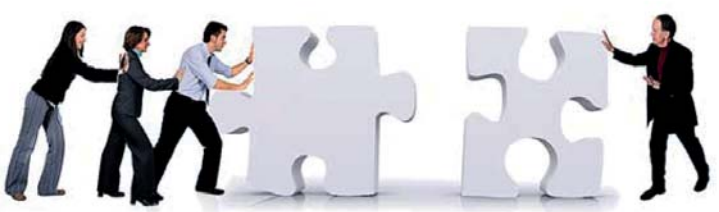
Der hatte zwar perfekt gegelte Haare und saubere Fingernägel, aber zwei linke Hände und in seiner stets recht rustikalen Art noch Wochen vorher verkündet "Isch weiß, wo die Karten gibs!" Tja. Na jetzt kann ich's ja endlich sagen: Das war vielleicht ein Sprachferkel ... Übrigens völlig ohne Migrationshintergrund, der junge Mann. Ganz im Gegensatz zu Murat von nebenan, bei dem ich diese oder ähnliche Entgleisungen noch nie gehört habe. Und der hat auch die Haare schön!

sawio

socialNC

Wer kein Netzwerk hat, macht sich eins.

Jetzt kostenlos registrieren!



soziales engagement 2.0

Jetzt mit Stellenportal

www.socialNC.de

„Klamöttchen“
Kleider für Kids!
Mo., Mi., Do., Fr., 10.00-14.00 Uhr
Di., 11.00-15.00 Uhr
Sonderöffnungszeit am Nachmittag Montag, 5.11.2012, 12.00-17.00 Uhr und nach Terminvereinbarung.
Kindergarderobe für 0,50 € pro Kleidungsstück!
KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum
Über Spenden jeglicher Art von Kinderkleidung, Kinderschuhe, Spielzeug, Schulbedarf etc. würden wir uns sehr freuen! Spenden können in den Einrichtungen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. abgeben werden.

Lust auf was Neues? www.stadtteilzentrum-steglitz.de

*QYPE ENTDECKEN. EMPFEHLEN.
Sie möchten uns schnell finden? Sie haben uns besucht und möchten Ihren Eindruck mit anderen teilen? Besuchen Sie uns auf www.qype.com unter Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

LBG Lohnsteuerhilfeverein e.V.
Herma Schendler
Steuerberatung für Arbeitnehmer und Rentner
Wir beraten Sie im Rahmen einer Mitgliedschaft gemäß §4, Nr. 11 StBerG
Bischofsgrüner Weg 83 • 12247 Berlin/Lankwitz
Telefon 030/7 74 34 29 • Fax 030/76 67 93 03
E-Mail hs@herma-schendler.de • www.herma-schendler.de

Ess-Kultur im Wandel und fremde Esskulturen in unserer Stadt

Foto: Inge Krüger

Für den schnellen Hunger? Hier muss man erstmal lesen und studieren bevor es schmeckt!

Was und wie essen wir heute alltäglich ? Vor ca. 25 - 30 Jahren beschlossen wir manchmal zum Wochenende „heute bleibt die Küche kalt, gehen wir zum Italiener" oder eher doch zum Jugoslawen? Heute locken neben italienischen, kroatische, spanische und französische Spezialitäten, indische, vietnamesische oder thailändische Köche mit ihren Angeboten.

Bella Italia

In den 50´iger Jahren entdeckten deutsche Urlauber per VW-Käfer oder Motorroller Italien als Reiseland. Andererseits ermöglichten es die Römischen Verträge zur Gründung der EWG, Italienern nach Deutschland zu kommen und damit hier einer gewerblichen Tätigkeit nachzugehen. Meist als Familienbetriebe boten Restaurants bei freundlicher Bedienung Pizza, Pasta und Salate an, wobei man sich gern in die sonnige Urlaubstimmung rückversetzen konnte.

Obwohl neben Spagetti die Pizza zum italienischen Nationalgericht gehört, ist sie ursprünglich auf die Etrusker und Griechen zurückzuführen, als diese mit Lebensmitteln belegbare und essbare Teigfladen kreierten. Im Nachkriegsdeutschland bekam das Geldverdienen größte Priorität. Damit halfen Fertiggerichte, den Kochaufwand zu reduzieren und „Zeit zu sparen". Vorgebackene tief gefrorene Pizza gehörte Mitte der 60´iger Jahre zu den meist gekauften Fertiggerichten. Fast-Food-Ketten wie „Pizza Hut" brachten den amerikanischen Stil des Essens nach Europa. Pizzastücken vom Blech wurden von Pizzabäckern im Straßenverkauf als Stärkung nebenbei oder als Pausensnack für die arbeitende Bevölkerung angeboten.

Sonniges Griechenland

Familienurlaub war zunehmend auch in anderen Mittelmeerländern angesagt. Damit bekamen z.B. griechische Restaurants Mitte der 60´iger Jahre in Deutschland ihre Chance. Hier standen weiche, speziell gewürzte Schweinestückchen (Gyros), gefüllte Weinblätter (Dolmades), ein Auflauf aus Lamm-Hack, Auberginen, Tomate, Kartoffeln, überbacken mit Béchamelsauce (Moussaka), Bauernsalat mit Schafskäse auf dem Speiseplan. Zum Abschied oder zur Begrüßung gibt es Ouzo. Griechen blieben der etablierten Restaurant-Gastronomie weitgehend treu. Gyros im Fladenbrot gibt es zuweilen an Imbissständen.

Der Döner wurde vierzig.

Der in Berlin beliebten Curry-Wurst machte Anfang der 70´iger Jahre der in Berlin geborene Döner starke Konkurrenz. Ein Mix aus Kalb- und Rindfleisch vom Drehspieß, dünn abgeschabt, in eine Fladenbrottasche verpackt mit einem Salatmix unter Beigabe von selbst kreierter Soße war und ist der Renner für einen Snack für zwischendurch.

Neben Döner-Läden (bzw. Buden) gibt es auch gehobene Gastronomie, wo Meze und Zaziki als Vorspeise, gegrilltes Fleisch (Kebabs), gefüllte Weinblätter (Dolmadaki), kräftig gewürzte Hackfleischbällchen (Köfte), gegrillte Lachsspieße und vieles mehr auf der Speisekarte stehen. Raki ist der Abschiedsschnaps.

Incredible India

Das deutsch-indische Verhältnis ist getragen von langjährigen Handelsbeziehungen. Bereits ausgebildete Fachkräfte und (verbliebene) Studenten bilden die indische Gemeinschaft in Berlin. Mit Erfolg eröffneten Inder Anfang der 90´iger Jahre Restaurants mit landestypischen Gerichten. Deutsche Feinschmecker, in touristischen Eroberungen allmählich Weltmeister, nehmen die Angebote gern an. So vielfältig wie die religiöse Mischung der Inder ist deren Speisenangebot: Fleisch, Fisch, Linsen und Kichererbsen, Okraschoten, Basmatireis und Kartoffeln, Fladenbrot, Joghurtsoßen. Nicht zu überbieten sind die charakteristischen, oft hauseigenen Gewürzmischungen: Curry, Masala, Ingwer, Koriander, Muskat, Chili u.v.m.

Das indische Ambiente der Räumlichkeiten wirkt förmlich als Geschmacksverstärker. Konkurrenz belebt das Geschäft, oft siedeln mehrere Speisestätten in derselben Straße.

Fernöstliche Angebote

Anfang der 90´iger Jahre verblieben ehemals als Arbeitskräfte angeworbene Vietnamesen asyl- und arbeitsuchend in Berlin zurück. Aber auch Chinesen fanden Wege, um nach Deutschland zu kommen. Wenn sie nicht in Küchen von Restaurants Arbeit fanden, boten sie Asia-Food vom Verkaufswagen oder in Ladennischen an. Entweder können die Nudel/Fleisch-Gerichte an Bistrotischen vor Ort verzehrt, in kleinen Plastikschüsseln zum take-away verwendet oder seit noch nicht langer Zeit aus Noodle-, Rice- oder Wok-Boxen gefuttert werden. Als frische Alternative zum fast-food-Standard von McDonald sind die gebratenen Nudeln, das Gemüse und die Fleischstückchen recht beliebt.

Der Hamburger, kurz Burger – Auftakt zum fast-food

Nicht der Name, aber das Hackfleisch dieses beidseitig flach-bauchigen Gebildes, steht in Verbindung mit Auswanderern, die über Hamburg nach Amerika gelangten. Mitte des 19. Jahrhunderts tauchte in den USA der Begriff Hamburger Steak auf, später gekürzt auf Hamburger und Mitte des 20. Jahrhunderts verblieb nur der Burger.

Solch ein Burger, d.h. eine gegrillte Scheibe Rinderhacksteak ummantelt von einem Weichbrötchen trat die Heimreise nach Deutschland an und wurde hier an Imbissbuden angeboten. Bis in die heutige Zeit erfreut sich der Burger weiterhin regen Zuspruchs. In Schnellbedienungsrestaurants rollen die Burger ab 1971 in Deutschland aufs Tablett. Die Betreiber der Restaurantketten (z.B. McDonald) sind Franchise-Nehmer, die Restaurant-Kultur wird als Systemgastronomie bezeichnet.

Guten Appetit! Bon appétit!
Enjoy your meal! Buon appetito!
Apetite bom!

Inge Kürger

Der BEA hat das Wort

Bezirkselternausschuss Steglitz-Zehlendorf

Esskultur an Berliner Schulen

Zur Kultur gehört eindeutig das Essen. Nicht nur der richtige Gebrauch der entsprechenden Werkzeuge, sondern auch der gepflegte Umgang miteinander während der Mahlzeiten. Durch den Ganztagsbetrieb an unseren Schulen mit geplanten Essenspausen könnten diese Kulturtechniken auch an den Schulen eingeübt werde.

Zwar sind unsere Grundschulen und die meisten Gymnasien inzwischen mit Mensen ausgestattete. Die fusionierenden Sekundarschulen stecken hier leider noch in Planungs- und Baumaßnahmen.

Aber an vielen Schulen wurden die Mensen schlicht zu klein geplant. Hier müssen die Kinder im Schichtbetrieb ab 11 Uhr regelrecht durchgeschleust werden. Von ruhiger Mittagspause kann keine Rede sein.

Doch das ist nicht das schlimmste Problem. Das Schlimmste ist, was den Kindern täglich angeboten wird. Und dabei wollen wir einmal den verwöhnten Geschmack unserer lieben Kleinen außer Acht lassen. Die beiden schlimmsten Mängel sind, dass im Bezirk nur Ausgabeküchen zugelassen sind und der Essenspreis von Seiten des Senats gedeckelt ist. Eine aktuelle Studie zeigt, welche Kosten anfallen und wie wenig für das eigentliche Essen übrigbleibt. Für unter 0,50 € pro Portion lassen sich auf Dauer keine ausgewogenen Mahlzeiten herstellen. Zu diesen Preisen scheinen nur sehr große Unternehmen Essen anbieten zu können. Monopolisierung wird begünstigt.

Durch das System den Ausgabeküchen können nur Mahlzeiten ausgegeben werden, die zentral zubereitet und von oft weit entfernten Orten an den Ausgabeort gebracht und für längerer Wartezeit u.a. wegen Schichtbetrieb warm gehalten werden. Da kann eine Portion Nudeln schon etwas die Bissfertigkeit verlieren und das Gemüse, falls vorhanden, nicht mehr so knackig frisch sein. Kommt es zu einem Essenskandal wie unlängst, sind gleich hunderte von Schülern betroffen.

Wegen der strikten politischen Vorgaben sind individuelle Lösungen ausgeschlossen. Vor Ort darf nicht gekocht werden. Bestehende Schulküchen wurden sogar abgebaut. Dabei hätte man an Sekundarschule so gut das Kochen in den Unterricht einbringen können. Kleinstbetriebe oder Elterninitiativen könnten täglich frisch die Speisen individuell zubereiten. Auf den sich ändernden Geschmack und Bedarf der Schüler könnte eingegangen werden. Ein Grundschulkind liebt Nudeln, der 15-Jährige Junge wird aber von dem Klacks Milchreis nicht mehr satt. Das 16-jährige Mädchen fände einen Salatteller viel besser. Mehr Flexibilität, Kreativität und Anpassung der Preise. Warum Schulessen dem vollen Mehrwertsteuersatz unterliegt, die Curry-Wurst am Stand oder Hundefutter nicht, ist mir sowieso ein Rätsel. (Wobei ich behaupten möchte, dass mein Hund qualitativ besseres Futter bekommt als so mancher verkochte Pampf, der aus den Ausgabeküchen kommt …).

Lieselotte Stockhausen-Doering

Zur Information: **Studie zu Kosten und Qualität der Schulverpflegung**. Die Studie ermittelt, wie viel ein Schulmittagessen in Berlin kosten müsse, das den allgemein anerkannten Qualitätsstandards genügt. Sie ist Grundlage für die fachliche Diskussion mit Eltern, Schülern, Schulen und Bezirksämtern. **www.berlin.de/sen/bildung/besondere_angebote/gute_gesunde_schule/** .

Spenden für das Stadtteilzentrum
... denn das Gute liegt so nah!
www.stadtteilzentrum-steglitz.de
Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00, Ktn 3 017 200

Ein Tag ohne Multikulti.

Geht das überhaupt?

Um es gleich vorweg zu sagen – ich bin blond und blauäugig, also germanischer Abstammung. Auch mein Name ist rein deutsch und so kann ich von der Ursprungsgeschichte her schon mal versuchen, einen „rein-deutschen“ Tag zu erleben.

Wach werden … ich habe Glück, denn ich wache immer vor meinem Wecker auf, um ihn rechtzeitig auszustellen. Er ist aus Taiwan. So gehe ich erstmal in die Küche – nein, heute gibt es keinen Kaffee aus Kolumbien, der gute alte Pfefferminztee aus dem Garten muss reichen, um ganz wach zu werden. Im Badezimmer wird es dann schon schwieriger. Zähneputzen mit Colgate geht nicht, der war Amerikaner, also Ajona von einem Schwaben. Beim DuschDas habe ich wieder Glück, die Firma wurde zwar von einem Niederländer, aber auf deutschem Boden gegründet, die weitere Firmengeschichte unterschlage ich hier lieber. Aloe Vera Produkte zum Eincremen sind heute tabu – die Pflanze gibt es nicht in unseren Breitengraden. Beim Anziehen muss ich einfach streiken, denn auch die Baumwolle kommt ursprünglich aus Asien, aber der Herr Fugger hat sie wenigstens ab dem 14. Jahrhundert in Deutschland verarbeitet.

Fertig für den Hundespaziergang habe ich das nächste Problem. Mein Hund ist ein Golden Retriever, eine englische Rasse. Aber er schaut mich mit so bittenden Augen an, dass ich beschließe, mir für einen Tag einzubilden, er sei ein deutscher Schäferhund. Um meine Hundefreunde muss ich heute einen großen Bogen machen. Die eine Freundin kommt aus der Ukraine und die Hunde sind ausnahmslos „Ausländer“. Also gehen mein Hund und ich ganz alleine und einsam am Kanal entlang … und so ein Mist – ausgerechnet heute begegnet mir der nette alte asiatische Herr, der mich immer herzlich grüßt, obwohl wir uns gar nicht kennen. Ich ignoriere ihn und hoffe, dass er mir beim nächsten Mal verzeiht.

Hunderunde geschafft, jetzt noch schnell Brötchen holen. Nein, heute gibt es nicht die günstigen, die als Rohlinge aus Asien eingeflogen werden. Heute muss ich die teuren Brötchen beim Bäcker um die Ecke kaufen, denn das deutsche Handwerk hat (zu recht) seinen Preis. Das Frühstück überstehe ich noch recht gut. Es gibt genug, was das deutsche Land zu bieten hat, aber auf so eingedeutschte Besonderheiten wie Croissants oder Cappuchino muss ich schon verzichten.

Jetzt wird es schwierig, ich muss zur Arbeit gehen. Mein Auto kann ich stehen lassen, denn das kommt aus Tschechien. Aber die 20 Minuten Fussweg überstehe ich ganz gut. Ich überlege mir schon einmal was es zum Abendessen geben soll. Salat kommt nahezu immer aus Holland und auch viele Gemüsesorten wie Paprika, Zucchini, Auberginen oder Mais gibt´s nicht bei uns. Also Kartoffeln mit Kohl und Bratwürstchen, meine Kinder werden wohl kaum begeistert sein. Und auch beim Obst kann ich nicht punkten, denn Bananen, Ananas, Apfelsinen, Melonen und viele andere sind in deutschen Gärten nicht zu finden. Also Pflaumenkompott, es ist ja sowieso Herbstzeit.

Bei der Arbeit muss ich wieder ganz schön mogeln, denn eigentlich darf ich meinen geliebten PC nicht mal anschauen. Alle technischen Komponenten, die ich zum Arbeiten brauche, stellen schon alleine eine halbe Weltreise dar. Also schreibe ich vorsintflutlich meine Texte mit einem Bleistift, doppelte Arbeit, grummel! Telefonieren ist heute auch nicht, das Handy kommt aus Korea. Ja, und dann mache ich am besten meine Bürotür zu, denn einige liebe KollegInnen kommen aus der Türkei, aus Serbien, aus Polen, aus Schwaben … ok, die Schwaben lassen wir gelten.

Mittagessen und Mittagpause – die Dönerbude, der Chinese, die Pizzeria, der Mexikaner, der Sushi-Laden fällt aus. Currywurst geht, Pommers auch, der Hamburger ist gestrichen. Dann verkümmel ich mich doch lieber mit der guten alten Butterstulle mit Leberwurst auf eine Parkbank - und denke nach:

Ich gebe auf! Ein Leben ohne Multikulti ist für uns gar nicht möglich und außer einer schrecklichen geschichtlichen Epoche gab es nie einen rein-deutschen Staat. Selbst Preußen war ein Vielvölkerstaat und Zufluchtsland für viele Verfolgte und Andersgläubige (wie Hugenotten, Holländer und Russen). Gleichgültig, was wir anfassen und tun, wohin wir uns bewegen, worüber wir sprechen, in welchen Kreisen wir uns aufhalten - es gibt schon lange kein unbeeinflusstes deutsches Leben mehr. Die Welt ist bunt und global geworden, die Grenzen sind fast auf der ganzen Welt offen und auch das Internet lässt uns am Leben des ganzen Erdballs teilhaben. Wir haben die Freiheit, uns überall zu bewegen und zu leben. Aber eins müssen wir noch gewaltig in unserer Umgebung verbessern – die Toleranz zu üben und den enormen Gewinn des Multikulti in unseren kleinen Lebenskreisen zu nutzen.

Anna Schmidt

Besuchen Sie uns im Internet!
Termine und Informationen zu unseren Einrichtungen, Projekten und Partnern, News aus dem Bildungsbereich.
www.stadtteilzentrum-steglitz.de

KiReLi
Kinderrestaurant Lichterfelde
Drei-Gänge-Menue
für Kinder von 1 bis 17 Jahren 1 Euro
Montag bis Freitag, täglich geöffnet
von 12.00 – 16.00 Uhr
Wir freuen uns auf euch!
Schulklassen und Gruppen bitte 4 – 5 Tage vorher anmelden! Telefon 75 51 67 39
Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße

Deutsch/türkisch – türkisch/deutsch!

Ümran Sekerci lebt seit über 30 Jahren in Deutschland

RUHE UND ORDNUNG

Mit vielen Umzugskartons, starken Helfern und zwei kleinen Kindern kam ich in der neuen Wohnung in Zehlendorf an. Der Winter war beißend und frostig. Die Hände vom kühlen, schneidenden Wind getrocknet, die Ohren ganz abgefroren.

Gerade wollten wir unsere neue Wohnung betreten, da öffnete sich hinter uns die Nachbarstür. Es war die ältere Nachbarin; sittsam gelegte Haare, eine robuste, wenn auch etwas gebeugte, Körperhaltung. Ihre kühlen, eisblauen Augen blickten misstrauisch. „Sind Sie die neue Nachbarin?“ „Ähm ja, Guten Tag auch.“ „Also junge Dame, wir sind hier ganz ruhige Leute und mögen keinen Krach oder laute Musik. Bei uns herrscht Ordnung.“ Ich dachte; Bei uns? Wo ist denn dieses „bei uns“? Also hier im Haus? Bei Ihnen in der Wohnung? In Berlin? In Deutschland? Sogleich schloss die Nachbarin, ohne ein weiteres Wort zu verlieren, die Türe auch wieder.

Diese Begegnung war in der Tat merkwürdig. Schließlich hatte ich – als Mutter mit zwei kleinen Kindern – ja nicht vor, jeden Abend eine Party zu schmeissen oder gar tausende von Leuten einzuladen. Mit der Zeit hatten wir uns auch bald schon eingelebt.

Nachts ertönte oft lautes Schreien vom irgendwoher. So wie Kinderschreie; kurz und durchdringend. Etwas unheimlich war das schon. Die Fragen an den Hausmeister, wer denn immer so schreie, blieben unbeantwortet. Wir ertrugen dies zwei Jahre. Danach zog die alte Dame weg und man hörte nun auch keinerlei Schreie mehr. Irgendeine Krankheit oder einfach eine Laune oder die Einsamkeit? Das wissen wir bis heute nicht. Trotzdem musste ich, wenn auch etwas traurig, schmunzeln.

Auch wenn wir gleich am Anfang als laut und unordentlich eingestuft worden waren, waren wir nicht diejenigen die für Unruhe und Lautstärke gesorgt hatten.

TRAUERBEWÄLTIGUNG

Was passiert, wenn jemand in einer deutschen Familie stirbt? Meine Beobachtung über dreißig Jahre: die Hinterbliebenen sind – natürlich traurig.

In der Regel redet man auch nicht über seine Trauer: Jeder leidet für sich alleine. Freunde und Gäste sind die ersten Tage nach dem Tod des Verwandten kaum anwesend. Vielleicht nur die engsten Familienangehörigen sind da.

Genau das Gegenteil passiert in einer türkischen Familie. Sobald eine traurige Nachricht bekanntgegeben wird, werden die Hinterbliebenen von anderen Familienangehörigen, Freunden und Verwandten nicht mehr allein gelassen. Nicht mal eine Sekunde lang. Die trauernde Familie wird im Wechsel bekocht, die Behördengänge werden erledigt, die Wohnung wird gründlich geputzt. Gäste werden von allen Seiten mit Tee und Helva, einer Süßspeise, versorgt. Viel Zeit und Raum werden zum Reden und Beten geschaffen.

Das Ganze geht dann vierzig Tage lang und erst danach ziehen sich die Leute allmählich zurück. Ein türkisches Wort für Trauerbewältigung existiert aus diesem Grunde nicht.

Ümran Sekerci

Der Blog des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. – Geschichten aus dem Kiez. Und mehr ... schauen Sie mal vorbei – www.sz-s.de

Computer Bildung e.V.

Bereits vor einigen Monaten hat Computerbildung auch den Schritt in das soziale Netzwerk Facebook unternommen. Facebook ist mit 1 Mrd. Nutzer, in Deutschland mehr als 23 Mio., das größte soziale Netzwerk weltweit. Die Kommunikation über andere Netzwerke wie Twittter, Google+ und andere ist in Vorbereitung.

Unter www.Facebook.com/ComputerbildungEv finden Sie Informationen zum Verein, aber auch regelmäßig Tipps zur unterschiedlichen Computerthemen. Wenn Sie bereits bei Facebook sind, schauen Sie doch einfach mal vorbei.

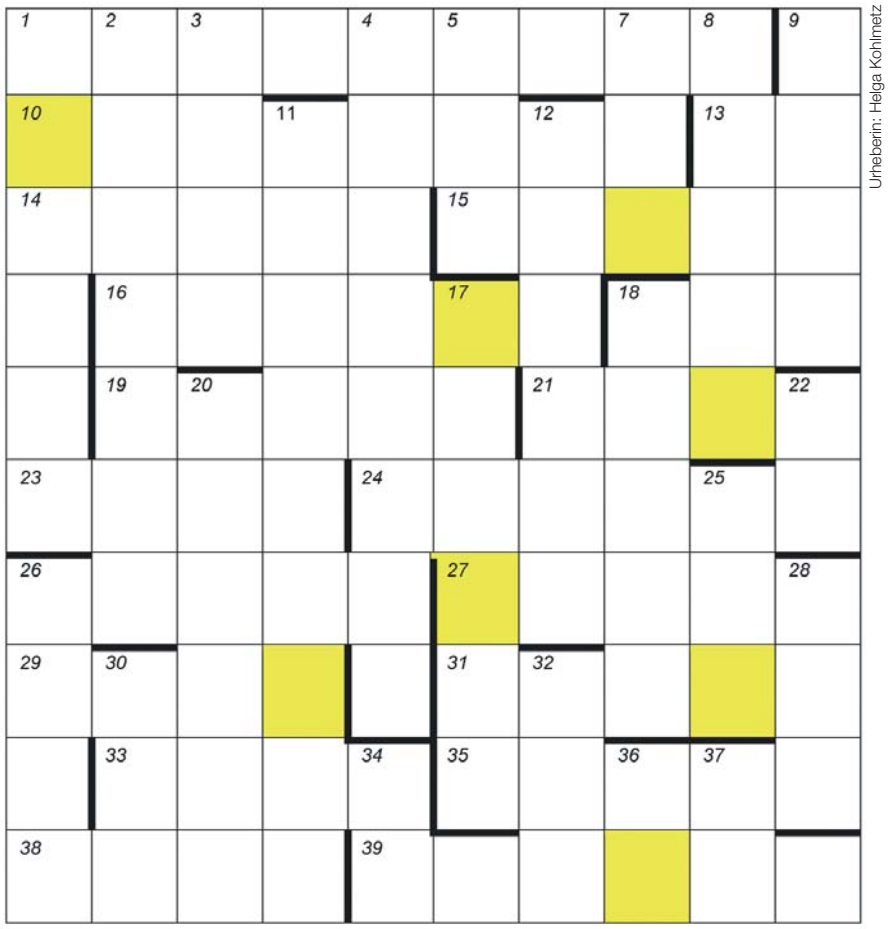
Wie Sie der Terminseite entnehmen können, werden wir in den nächsten Monaten auch unser Schulungsangebot verstärken. Frau Unglaube wird Grundlagen unterrichten, Herr Hirsch wird sein Office-Kursangebot erweitern, Herr Siems wird in den Berliner Schulferien Kompaktkurse anbieten und die wöchentlichen Workshops sollen wieder stattfinden.

Für Schulen und Schüler erarbeiten wir ein zertifiziertes Angebot nach comp@ss-Standard, das in kleinen Gruppen unterrichtet wird. Weitere Informationen zum Zertifikat finden Sie unter www.compass-deutschland.net. Bei Interesse können Sie sich schon informieren oder vormerken lassen.Computerbildung ist ein gemeinnütziger Verein, der in allen relevanten Bereichen moderner Nutzung von Computern und Neuen Medien Wissen vermitteln möchte.

Die Mitgliedschaft im Verein kostet nur fünf Euro im Monat. Dafür können Sie die Computer im Netti 2.0 und Netti 3.0 zu den Öffnungszeiten nutzen und sich mit ihren Fragen an die Mitarbeiter und Vereinsmitglieder wenden. Wenn Sie mal Malaisen mit ihrem Computer haben, werden wir Ihnen helfen und diagnostizieren Fehler, installieren Software oder machen Ihr System wieder flott.

Folgen Sie uns in die Tiefen des Kaninchenbaus der Computertechnologie. Kommen Sie vorbei: Netti 2.0, Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin-Steglitz, Netti 3.0, Scharnweberstraße 25, 12587 Berlin-Friedrichshagen. Für unsere Mitglieder: damit wir Sie immer aus dem Laufenden halten können, hinterlegen Sie bitte ihre E-Mail-Adresse beim Verein.

Kontakt: Netti 2.0, Hindenburgdamm 85, 1220 Berlin-Steglitz, 030/20 18 18 62 | Netti 3.0, Scharnweberstraße 25, 12587 Berlin-Friedrichshagen, 030/20 18 18 60 | www.Computerbildung.org



Urheberin: Helga Kohlmetz

Kreuz und Quer

WAAGERECHT: 1. Ägypten im Museum Europäischer Kulturen? **10.** Oper light. **13**. So handelt(e) James Bond bezüglich der Queen (Abk.). **14.** Macht den Salat lustig. **15.** In einer Tafel erfasst. **16.** Heimat des Langzeitseefahrers. **18.** Das können Engel, Bischof und Herzog gemeinsam haben. **19.** Nicht abwärts, sondern einigermaßen horizontal. **21.** Vorgänger von Franz-Joseph Strauß. **23.** Glutenträger. **24.** Wenn in zwei aufeinanderfolgenden Silben der letzte Laut der ersten Silbe und der erste Laut der zweiten ein Vokal oder Diphtong sind, ist das der Aussprache hinderlich und daher zu vermeiden. **26.** Auch bei ihm gab es einst 1 waagerecht. **27.** Kurzbeinig. **29.** Brügges Nebenbuhler. **31.** Die Einstufung „von kräftigem Aroma“ ist für manchen doch sehr euphemistisch. **33.** Er wurde bei Tanzwut um Hilfe gerufen, und darum heißt sie auch nach ihm. **35.** Ein solcher Bruder macht Lärm. **38.** Ein solcher warf den Diskus äußerst erfolgreich, sorgte in Cannes 2011 für einen Skandal und spielte bei Borussia Dortmund. **39.** Von Fall zu Fall mit Tochter.

SENKRECHT: 1. Schon Aristoteles nannte so seine Lehre von der Dichtkunst. **2.** Für Griechen das Fünftletzte. **3.** Wenn beim Studenten das Bier zur Neige geht, muß er weg. **4.** Hiermit erreicht man auch Personen in der Ferne. **5.** So isses! = … est! **7.** 1 in NL. **8.** Zweimal da, nur einmal nötig. **9.** Aktueller Träger des Iffland-Ringes (Nachname). **11.** Das ist der Super-GAU (obwohl das ja auch schon wieder ein Pleonasmus ist) des Rätselentwerfers, man soll eben nicht nachts am Schreibtisch sitzen: Um das ganze Debakel noch irgendwie zu retten: Zweiter und dritter Buchstabe tauschen die Plätze und der vierte entfällt und fertig ist der Schnupfen. **12.** Ännchens Heimat. **17.** Der Bache ihr Mann. **18.** Sondert der Körper auch im Fall von 11 senkrecht ab. **20.** Security-Mitarbeiter bei Veranstaltungen. **22.** Paul Dahlkes Franziska war so eines. **25.** Wäre Hugh Grant Italiener, hieße er so. **26.** Immer schon da. **28.** Läuft in Australien so vor sich hin. **30.** Diesen Vornamen trug die Frau an der Seite dessen, den 9 senkrecht im Film verkörperte. **32.** Die Dame von 17 senkrecht in domestizierter Form. **34.** Lollipoplutscher (Initialen). 36. Diese Währung stand in der Antike auf römischen Grabtafeln. **37.** Größer in Nachrichten ist niemand unterwegs.

Die markierten Felder ergeben von links oben nach rechts unten gelesen einen unglaublichen Fall von Sklaverei mitten in Zehlendorf. Die Lösung des Rätsels aus der Oktoberausgabe lautet „Siemens und Halske“. Unter den richtigen Einsendungen zum Kreuzworträtsel dieser Ausgabe verlosen wir unter Ausschluss des Rechtsweges das Buch „Da hielt die Welt den Atem an“, K. Feuerstein-Praßer, K. Schneider-Ferber, Ravensburger Buchverlag.. Bitte eine Postkarte an die Stadtteilzeitung, Stadtteilzentrum Steglitz e.V., Ostpreußendamm 159, 12207 Berlin, Einsendeschluss ist der 21. November 2012.

Besuchen Sie uns doch mal auf facebook
www.facebook.com/Stadtteilzentrum.Steglitz.eV
Wir freuen uns auf einen regen Austausch mit Ihnen!

Mobile Tierarztpraxis
Dr. Petra Richter

Hausbesuche nach Vereinbarung
030 - 74 07 18 51
pr@mobilehaustierpraxis.de
www.mobilehaustierpraxis.de

Foto: Sebastian Schneider

Freiheit, Meer, Urlaub, fremde Orte, Fernweh ..., was mag man noch mit den Möven am Strand in Verbindung bringen. Diese Aufnahme entstand in den Herbstferien auf Usedom. Um solche Aufnahmen machen zu können, muss man verreisen. Wenn man verreist, muss man Neuem, anderen Orten, Sitten und Gewohnheiten aufgeschlossen sein. So geht es jedem Besucher und neuem Bewohner unserer Stadt. Und was gibt es schöneres, als wenn man in der Fremde willkommen ist. Tragen wir jeder unseren Teil dazu bei!

Dieses Bild von Sebastian Schneider war übrigens bei den ersten Gewinnern des Fotowettbewerbs unserer Jugendfacebookseite JASZ – Jugend aus Steglitz-Zehlendorf – besucht uns einfach mal!

as

	7	5			8		3	
8			6					
			1	7	5			
		1		8				
	3	9				4	6	
				9		7		
			9	6	2			
					4			5
	6		7			1	9	

Sudoku

Die Zahlen 1 bis 9 in jeder Spalte, jeder Reihe und jeder 3x3 Box einmal unterbringen! Die Lösung des Rätsels aus der Juli/August-Ausgabe sehen Sie unten.

6	7	2	9	3	8	4	1	5
3	1	9	5	7	4	6	2	8
8	5	4	6	2	1	3	9	7
4	9	8	2	1	6	7	5	3
7	3	6	8	5	9	2	4	1
1	2	5	7	4	3	9	8	6
5	6	7	4	8	2	1	3	9
2	8	3	1	9	7	5	6	4
9	4	1	3	6	5	8	7	2

MODELLBAHNEN
Märklin, Fleischmann, Trix, Faller, Brawa u.a.
MODELLAUTOS
Brekina, Busch, Herpa, Schuco, Rietze u.a.
WIKING-Spezialist/Sammlerservice
☎ 7 95 14 14
über 30 Jahre
Inh. Ulrich Kreßner
Steglitzer Damm 34, 12169 Berlin

Gilg computer®
Individual PCs • Betreuung • Netzwerk • Schulung • IT-Service
www.gilg.de
Microsoft Certified Professional Systems Engineer
Markus Gilg
info@gilg.de
Borstellstr. 48
12167 Berlin
Mobil: 0177 – 753 20 32
Fon: 030 – 753 20 32
Fax: 030 – 753 20 25

STADTTEILZENTRUM
STEGLITZ e.V.

Herausgeber:
Stadtteilzentrum Steglitz e.V.,
Geschäftsstelle: Ostpreußendamm 159,
12207 Berlin, Telefon 0 30 / 84 41 10 40
info@stadtteilzentrum-steglitz.de
Redaktion:
Thomas Mampel, V.i.S.d.P.,
Telefon 0 30 / 83 22 07 43,
mampel@stadtteilzentrum-steglitz.de
Hagen Ludwig; Helga Kohlmetz; Elena Sturn;
Peter Dörrie: Fotografie/Zeitgeschichte/Architektur;
Juliane Eichhorst: Soziales; Peter Sieberz;
Sabine Wilhelm-Osterloh, Friederike Prinz-Dannenberg;
Anna Schmidt: Kulturseite/Leserseite
Anzeigen, Gestaltung + Satz:
Anna Schmidt, Telefon 0 30 / 77 20 65 10,
schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de
Belichtung + Druck:
BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
Auflage: 10.000 Stück
nächster Redaktionsschluss: 8. November 2012
www.stadtteilzentrum-steglitz.de